

KIRCHENMATRIKEN IM SUDETENLAND / ALTVATERGEBIRGE - OPPALAND -

1. *grundsätzliche Regeln zu Formalien und zur Interpretation der Kirchenbuchaufzeichnungen in katholischen Kirchenbüchern für das Erstellen eines Familien – Stammbaumes*

2. *Versuch der Namensdeutung des Familiennamens*

3. *Randthema für weitere persönliche Erkundigungen:*

Bundesarchiv in Koblenz, Aachen und Berlin für ehemalige Wehrmachtsangehörige

INHALTSVERZEICHNIS :

0. Einführung

1. Landesarchiv Troppau – Eindrücke – Erkenntnisse (grundsätzliche Regeln zu Formalien und zur Interpretation der Kirchenbuchaufzeichnungen für das Erstellen eines Familien – Stammbaumes)

1.1 Allgemeines

1.2 Beginn der Pflicht zur Führung der Kirchenbücher

1.3 In das Geburtenbuch / Taufbuch wurden eingetragen

1.3.1 der Name des neugeborenen Kindes

1.3.2 Eintragung des Datums der Geburt und der Taufe

1.3.3 Eintragung des Namens und der Wohnanschrift von Vater und Mutter des Neugeborenen sowie der Großeltern des Kindes

1.3.4 Besonderheiten bei der Eintragung der Wohnanschrift des Geburtsortes des Neugeborenen

1.3.5 uneheliche Kinder – Kainsmal für deren Zukunft und für die Zukunft der ledigen Mutter

1.3.6 Taufpate

1.3.7 Pfarrer

1.3.8 Hebamme und medizinische Probleme bei und nach der Geburt

1.4 Stellung der Frau als Mutter nach der Geburt aus katholisch kirchlicher Sicht

1.5 Verfilmte, verkartete Kirchenbücher

1.6 In das Heirats- und Bräutigamsbuch wurden eingetragen

1.6.1 Ort der Eheschließung

1.6.2 Namen der an der Heirat Beteiligten

1.6.3 Brautauflagefristen / Familienstand / Alter des Brautpaares

1.7 In das Sterberegister wurden eingetragen

**(Sterbeursachen und Todesumstände; Sonderbehandlung von ungetauften
Kindern, Totgeburten, Selbstmördern)**

1.8 Unterschiedliche Schreibweisen des Familiennamens bei identischen Personen am Beispiel des Mädchennamens meiner Mutter, geborene - *NIESNER* - sowie - *BARDUTZKY* - Mädchennamen meiner Großmutter Aloisia Niesner, geborene *Adolf Bardutzky*

- 1.9 **Schriftarten und Kürzungen der Schrift in den Kirchenbucheintragungen**
- 1.10 **Zeitrechnung, verschiedene Zeitangaben in den Kirchenbüchern in früheren Jahrhunderten**
- 1.11 **„Lateinische“ Begriffe in kirchlichen Quellen und Ortschroniken**

2. ***Namensdeutung des Familiennamens **BARDUTZKY** meiner Großmutter Aloisia, geborene Adolf Bardutzky, des Namens **NIESNER** sowie des Familiennamens **VOGEL*****

3. ***Bundesarchiv (**WAST**) in Berlin als zentrales Archiv der Dokumente ehemaliger Angehöriger der deutschen Marine - hier: meines Vaters sowie **Deutsches Rotes Kreuz** , **SUCHDIENST MÜNCHEN*****

4. ***Schlußresumee***

- Anhang**

- 5.1 ***Literaturnachweis***
- 5.2 ***Besonderheiten sudetendeutscher Familiennamen bezogen auf den Landkreis Freudenthal / Sudetenland / Altvatergebirge***
- 5.3 ***Kirchenbücher im Landesarchiv Troppau (**Zemsky Archiv Opava – CZ**)***
- 5.4 ***Adressenliste der Archive zum Thema **deutsche, katholische Kirchenbücher im ehemaligen Sudetenland / Altvatergebirge*****
- 5.5 ***Textdokumente***
- 5.6 ***Entwicklung der Familiennamen im Sudetenland / Altvatergebirge***

Eichenau bei München, im Februar / Juni 2005
Rainer Vogel
Dipl.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing.

0. *Einführung*

Diese Ausarbeitung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr soll es dem Laien, der sich zum ersten Male mit dem Thema eines *Vorfahren-Stammbaumes* befasst, unterstützend helfen und auf die Besonderheiten hinweisen, die beim Studium von katholischen Kirchenbucheintragungen zu beachten sind.

Jedermann, der sich ernsthaft mit der Thematik auseinandersetzt, auf der Grundlage der Kirchenbucheintragungen, wird alsbald feststellen, je weiter er diese zeitlich zurückverfolgt, dass es eine *absolute* Sicherheit der vermeintlichen Vorfahrendaten nicht gibt, sondern diese nur mit einem gewissermaßen niedrigen oder hohen Grad an Wahrscheinlichkeit zutreffend sein können für die eigene, vermutete, direkte Vorfahrenlinie.

Auf die regionalen Feinheiten, insbesondere der Kirchenbücher des Sudetenlandes und hier im besondern des Gebietes um den Altvater – die Kreise Freudenthal, Jägerndorf und Freiwaldau, wird hingewiesen.

Diese Ausarbeitung basiert auf wissenschaftlichen Fachbüchern, der Erkenntnis aus der Durchsicht der Kirchenbücher von Alt-Vogelseifen und Dittersdorf am Kirchberg, beides Krs. Freudenthal, sowie einer persönlichen Bewertung der Kirchenbuch – Niederschriften aus damaliger und heutiger Sicht.

Die Kirchenbücher des Sudetenlandes wurden im Gegensatz z.B. jener von Ost- und Westpreußen während des Krieges nicht in den Westen ausgelagert. Eine Verfilmung aus Sicherheitsgründen während des 3. Reiches erfolgte nur für vereinzelte Pfarreien. Die Filmrollen der verfilmten Kirchenbücher können in den Büros für Familienforschung der Mormonen in Deutschland gegen geringe Gebühr eingesehen werden. Des weiteren lagern sämtliche Filmrollen der *verfilmten* deutschen Kirchenbücher, erstellt im Dritten Reich, im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig, Abtlg. Genealogie.

Für die Region Altvatergebirge sind aktuelle Adressen in mühevoller, zeitaufwendiger Kleinarbeit zusammengestellt worden.

Sämtliche tschechischen Archive sind nunmehr für jedermann, auch für Ausländer, frei zugänglich. Die Mitarbeiter in den Archiven Troppau, Olmütz, Brünn sprechen sehr gut deutsch, man kann in deutsch die Archive anschreiben und erhält zügig Antwort in deutscher Sprache. Ansonsten können die Archive zwar in deutsch angeschrieben werden, aber vielfach erhält man Antworten in tschechisch.

Anregungen und Hinweise nehme ich gerne an..

Eichenau bei München, im Februar / Juni 2005
Herausgegeben 2005 im Selbstverlag des Verfassers

1. *Landesarchiv Troppau (Opava) – Eindrücke - Erkenntnisse*

1.1 Allgemeines:

Das Landesarchiv befindet sich in dem ehemaligen dreiflügeligen Klostergebäude der „Jesuitenkirche St. Georg“ am Niederring und ist in die Universität Troppau integriert. Der Lesesaal des Archivs liegt im 1. OG, mit ca. 30 „Studierplätzen“ und 6 Filmbetrachtungsgeräten für verfilmte Kirchenbücher. Der Raum strahlt den Geist der Geschichte aus, Stille, intensive Leser, meistens Studenten, die an Seminar- und Dissertationsarbeiten arbeiten, sowie einige ältere und uralte Herren, die sich in die Kirchenbücher vertiefen. Die Mitarbeiter des Archivs sind sehr freundlich, schnell in der Zuarbeit, sprechen sehr gut deutsch, versuchen aber aus Selbstschutz sich nicht in die Sucharbeit der Vorfahrenforschung einbinden zu lassen. Die Mitarbeiter sind überwiegend studierte Historiker, der Archivleiter promoviert in Philologie. Die Wertigkeit und Führung der Archive ist in der tschechischen Republik daher generell gleichrangig denen bei uns in Deutschland.

Für einen Aufenthalt im Lesesaal ist eine Platzreservierung erforderlich, für jedes ausgeliehene Kirchenbuch ist eine *Gebührenmarke* mit 20 Kronen (30 Kronen = 1 EURO) zu entrichten. Die Gebührenmarken können in jedem tschechischen Postamt gekauft werden. Wesentlich für den deutschen Benutzer ist die Kenntnis der heutigen, tschechischen Ortsnamen der früheren deutschen Dörfer – es gibt *zweisprachige* Straßenkarten im *Höfer-Verlag* – und desgleichen die Kenntnis der Worte wie: Geburt, Taufe, Hochzeit, Tod etc. Ohne dieses Wissen läuft man ziemlich schnell auf bei der Vorfahrensuche.

Wichtig ist auch beispielsweise der Zusatz „*Detrichovice o Bruntal*“ („Dittersdorf bei Freudenthal“ oder „*Dittersdorf am Kirchberg*“). Durch eine Neuordnung der Landkreise sind weitere Orte des Namens Dittersdorf dem Landkreis Freudenthal und somit dem Landesarchiv Troppau zugeordnet worden. Daher ist eine präzise deutsch- und tschechischsprachige Dorfbezeichnung erforderlich. Bei der *ersten* Buchanforderung im Archiv für die Kirchenbücher aus Dittersdorf (*Detrichovice*) enthielten die mir übergebenen Kirchenbücher keinen einzigen Familiennamen *BARDUTZKY* . Aufgrund meiner erstaunten Rückfrage stellte sich heraus, dass es im Altvatergebiet mehrere Dörfer mit diesem Namen gibt. Solche Missverständnisse sind spätestens ab meiner Generation, der nach 1940 Geborenen, selbstverständlich, da diese in jener Landschaft nicht aufgewachsen sind und daher über keine geographischen Kenntnisse und die regionalen Besonderheiten verfügen.

Im Idealfall, und falls die Gemeindepfarrer der früheren Jahrhunderte als Schriftführer die Eintragungen korrekt vorgenommen haben, sind die Personendaten in nachfolgenden Ausgaben von Kirchenbüchern niedergeschrieben:

Die Kirchenbücher, auch „Matriken“ oder „Matrikeln“ genannt, bestehen aus „Geburten- und Taufbuch“, „Heirats- und Bräutigambuch“ oder „Trauungs - Matrik“, „Sterbebuch / Sterberegister“ und „Namensregister“, letzteres wurde nicht in allen Pfarrerein geführt.

Die „*Namensregister*“ sind alphabetische Register (Übersichtslisten), in denen jedes Mitglied einer Pfarrei mit allen Vornamen, Zunamen sowie den Geburtsnamen (**Vaternamen**) bei den Frauen, aufgezeichnet ist mit dem Querverweis, auf welcher Seite im Geburten-, Hochzeits-,

Sterbebuch die einzelne Person erscheint. Ist diese *Namensliste* vorhanden, wie bei den vorbildlich geführten Kirchenbüchern von *Hermannstadt* - Geburtsort meines Vaters - geht die Vorfahrensuche ruck zuck. Ohne diese Namenslisten wird es sehr, sehr schwierig.

Alle Kirchenbücher sind *formularmäßig* aufgebaut, jedoch erst ab 1784, davor gab es *freie* Text und Formatwahl, in die die handschriftlichen Eintragungen durch den Ortspfarrer vorgenommen wurden. Der Ortspfarrer war in der Vergangenheit i. d. R. der einzige des Schreibens Kundige. Die Niederschrift erfolgte je nach dem aktuellen Jahrhundertzeitraum in:

„Sütterlin-Schrift“, „deutscher Kurrent-Schrift“, „Gotischer Kursive“ oder „Gotischer Buchschrift“, „Kalligraphie Schrift“, „lateinischer Schrift“

Für mich war es von großem Vorteil, dass ich die *Sütterlinschrift* in der Volksschule mehrfach erlernen musste und die übrigen Schriftarten durch das Erlernen der diversen Plakatschriften kannte. Unsere Kinder sowie viele Gleichaltrige von mir haben diese Schriften in der Schulzeit nie kennengelernt. Dies war jetzt für mich von Vorteil. In der Zeitspanne ab ca. 1650 – 1710 herrscht die *lateinische* Schrift vor, dort wurden auch alle Vor- und Familiennamen „verlateinisiert“.

1.2 Beginn der Pflicht zur Führung der Kirchenbücher¹ / Pfarrbücher

Mit dem „*Trienter Konzil im Jahre 1563*“ wurde in der Katholischen Kirche die Einführung „eines *Tauf- und eines Ehebuches in jeder Pfarrei*“ angeordnet. Auch hier war letztlich vorrangig die Taufe, nicht die Geburt, und damit die Aufnahme des Neugeborenen in den Kreis der Getauften und Gläubigen zur Stärkung der Gemeinschaft der Katholischen Kirche.

Die „*Sterberegister*“ wurden erst durch den *Papst im Jahre 1614* durch die Vorschriften des „*Rituale Romanum*“ verordnet. Die Kirchenbücher <vor> und unmittelbar <nach> dem 30ig-jährigen Krieg, der mit dem „*Westfälischen Frieden von 1648*“ beendet wurde, sind durch dessen europaweite Kriegsereignisse weitestgehend vernichtet. Die erhaltenen Kirchenbücher im deutschsprachigen Raum datieren daher ab ca. 1650 - 1670.

Nicht nur die Kirchenbücher wurden durch den 30ig-jährigen Krieg vernichtet, sondern auch die Bevölkerung ganzer Landesteile. Die deutschen Siedler aus dem 11. – 13. Jahrhundert fielen diesem Kriege zum Opfer. Es zeigt sich an folgendem Kennzeichen:

Viele Orte und Städte des Sudetenlandes haben *zwei* Gründungsdaten², eines *vor* und eines *nach* dem 30ig-jährigen Krieg, sowie während des Mittelalters dazwischen, wie z.B.

Dittersdorf a. K.	1280/90	und 1546 / 51	Geburtsort meiner Großmutter Aloisia
Hermannstadt	1275	und 16./17.Jh.	Geburtsort meines Vaters

¹ Ribbe-Henning: Quellenverzeichnisse, Kirchenbücher, A - Historischer Abriss und Benutzungshinweise, Seite 107 ff,

² Elmar Seidl; „Das Troppauer Land...“; Seite 170 ff

1784 wurde in Mähren die *deutsche* Sprache als *Amtssprache* eingeführt, dies galt vermutlich auch für die Kirchenbücher; gleichzeitig wurden *Mustertabellenformen* eingeführt, die die Kirchenbuch-Einträge standardisiert und die bis dahin willkürliche Gestalt der Einträge ersetzte

ab 20. Februar 1784 sind *getrennte* Bücher für *Taufen, Trauungen* und *Sterbefälle* zu führen

ab 19. Juli 1784 wird durch Hofdekret verfügt, dass jeder Ort eine gesonderte *Matrik* (Kirchenbuch) sowie *Namenslisten* zu führen hat

1790 wurden die *Indices*, fortlaufende Verzeichnisse der vorgekommenen Matrikenfälle in der *Buchstabenfolge der Familiennamen*, eingeführt

1794 *Kennzeichnung der Braut* oder Mutter durch Anführen der Herrschaft und des Ortes, aus dem sie herstammte und der *Name der Eltern* derselben

Bei *unehelichen* oder *außerehelichen* (d.h. die verheiratete Frau bekommt ein Kind von einem Dritten, nicht von ihrem Ehemann) Kindern war der Eintrag des Namens des Kindsvaters in die Matrik in gewissen Gegenden *nicht* erlaubt, es sei denn, der Vater bekannte sich ausdrücklich dazu;

Heiratete der *Kindsvater* später die Kindsmutter, konnte mit seiner ausdrücklichen Einwilligung *sein Name im Taufregister* eingetragen werden, (**legitatio per subsequens matrimonium 1795**)

ab 1825 wird der Name der *Hebamme* genannt

bis 1784 sind häufig nur Einträge der *Tauf- und Begräbnisdaten* zu finden, ohne die Daten der Geburts- und Sterbedaten; die Taufe war aus der Sicht der katholischen Kirche vorrangig;

Sprache der Kirchenbücher:

Die ältesten Kirchenbücher z. B. von „Dittersdorf am Kirchberg“ sind bis ca. 1690 in *lateinischer* Sprache abgefasst, *nach 1720* herrscht die *deutsche* Muttersprache vor; es kommen nur noch vereinzelt lateinische Eintragungen vor;

1.3 In das Geburtenbuch / Taufbuch wurden eingetragen:

1.3.1 Der Name des neugeborenen Kindes:

d.h. *alle* Vornamen; bei schlampigen Eintragungen wurde nur *ein* Name eingetragen, z.B. bei meiner Mutter nur der Name <Emma> ; in späteren Urkunden taucht ein weiterer Vorname auf, nämlich <Josefa> von dem ich bisher nie gehört hatte;

oder beispielhaft: das Kind wird eingetragen als <Emma Josefa>, später taucht der Name <Josefa Emma> auf; wenn das Datum der Geburt und die Hausnummer des Wohnortes fehlen, die Geburten waren zu jener Zeit ausschließlich *Hausgeburten*, weiß man nicht, ob es sich um dieselbe Person oder um eine Schwester handelt;

Ebenso ist auf die *eingetragenen* Vornamen, deren *Reihenfolge* sowie auf die *Rufnamen* nicht immer Verlaß; dies zeigt sich bei den verschiedenen Eintragungen bei Geburt, Heirat und Tod und dies bei zweifelsfrei identischen Personen und dies i.d.R. bei dem gleichen Schriftführer (i.d.R. der Pfarrer oder Lehrer, die einzigen Personen des Lesens und Schreibens kundig).

Das Neugeborene erhält vielfach den Vornamen des *vor ihm verstorbenen Geschwisters*, siehe den Vornamen – Emma - meiner Mutter; eine auf Emma getaufte Schwester war im Jahre 1896 bereits als Kind verstorben;

Im Übrigen wurden die Vornamen der Großeltern häufig auf die Enkel übertragen.

1.3.2 Eintragung des Datums der Geburt und der Taufe:

Das *Datum der Geburt* und der *Taufe* sind eingetragen, wobei die *Taufe vielfach am Tag der Geburt erfolgte*; bei Kindern, die in den ersten Tagen nach der Geburt versterben, sind diese Kinder *nur* in den Taufbüchern verzeichnet, da manche Gemeinden Geburten- und Taufbücher getrennt führten; i. d. R. ist dies jedoch nur „*ein*“ Kirchenbuch.

Totgeburten und *nicht getaufte* Kinder werden nur im Begräbnisbuch / Sterberegister eingetragen; letztere beide Arten von Toten erleiden das gleiche Schicksal wie < *Selbstmörder* >, die nur *außerhalb* des Friedhofes („Gottesackers“) beerdigt werden durften; der Gottesacker war ein geweihter Bereich, der durch diese Toten nicht entweiht werden sollte;

Im Kirchenbucheintrag der Geburt / Taufe für meine Mutter sind, bezogen auf den Namen meines Großvaters Franz NIESNER, *zwei* Datumsangaben mit 1854 und 1885 angegeben; *erstes* ist das *Geburtsjahr*, die *zweite* sollte das Jahr der *Eheschließung* wiedergeben; die Eheschließung fand jedoch im Jahr 1893 und nicht im Jahr 1885 statt, wobei es auch Heiratsurkunden gibt, in denen als Ehejahr meiner Großeltern das Jahr 1890 angegeben ist, jeweils niedergeschrieben durch den gleichen Pfarrer; (die Angaben zu Daten und Namen erfolgten mündlich durch die Angehörigen, daher die teilweise ungenauen Personalien)

Dies zeigt, dass auch einfache Datumsangaben nicht zuverlässig erfolgten!

1.3.3 Eintragung des Namens und der Wohnanschrift von Vater und Mutter des Neugeborenen sowie der Großeltern des Kindes:

Beispielhaft sei hier der Eintrag im Geburts- und Taufschein (Tom. VI fol. 46) für meine Mutter Emma, geborene Franz NIESNER dargestellt:

(*als beglaubigte Abschrift aus dem Taufbuch Tom. VI fol. 46*)

im Jahre 1923, d.h. im 18. Lebensjahr meiner Mutter; der Taufschein war erforderlich für die Ausstellung des Heimatscheines – etwa des heutigen Personalausweises – der bei Wohnortwechsel und bei auswärtigem Arbeitsantritt notwendig war

Name: Emma

Geboren: in Altvogelseifen Nr. 65, am 9.3.1905 geboren und am 19. März 1905 vom hochwürdigen Herrn Pfarrer Albert Zeisberger in der Pfarrkirche des hl. Johannes Bapt. nach

römisch - katholischem Ritus getauft als eine eheliche Tochter:

- Vater:** *Franz Niesner, r. k., Wirtschafter in Alt-Vogelseifen*
- Eltern: *Sohn des Johann Niesner, Gürtler in Alt- Vogelseifen und dessen Gattin Theresia, geborene Anton Ludwig, Gärtner in Alt-Vogelseifen*
- Mutter:** *Aloisia, r. k.,*
- Eltern: *Tochter des Adolf Bardutzky, Wirtschafter in Dittersdorf und dessen Gattin Theresia, geborene Franz Heinrich*
- Paten** (d.h. Taufpaten) *Cajetan Ludwig, Oberlehrer in Altvogelseifen
Auguste Peiker, Gattin des Adolf Peiker, Wirtschafter in Dittersdorf*
- Hebamme:** *Marie Riedel in Altvogelseifen Nr. 109*

Urkunde dessen die eigenhändige Unterschrift des Gefertigten und des beigedrückten Amtsiegel.

*Pfarramt Altvogelseifen am 6. März 1923.
Ernst Wiener, Pfarrer*

1.3.4 Besonderheiten bei der Eintragung der Wohnanschrift des Geburtsortes des Neugeborenen:

Erstgeburten erfolgten bisweilen am *Wohnsitz der Großeltern mütterlicherseits*, daher wurde deren Anschrift eingetragen

1.3.5 „Uneheliche“ Kinder / „Kainsmal“ für deren Zukunft und für die Zukunft der „ledigen“ Mütter:

Im Geburtenbuch sind Rubriken vorgesehen für die Frage: ehelich – unehelich, männlich – weiblich, Religionszugehörigkeit – römisch. kath. - protestantisch – jüdisch - die anzukreuzen waren;
die Zahl der Geburten, Heiraten und Todesfälle je Jahr und Pfarrgemeinde wurde fortlaufend aufaddiert, am Jahresende stand die Geburten- / Heirats- / Todes - Bilanz fest;

Aus heutiger Sicht ist unverständlich, wie die Kirche als amtlich religiöse Institution manche Menschen gesellschaftlich und religiös in der Dorfgemeinde lebenslang negativ „abgestempelt“ hat. Für „*Uneheliche*“ sind oft *eigene* Kirchenbuchverzeichnisse geführt worden – sozusagen eine eigene „*Sünderkartei*“ für *uneheliche* Kinder und deren Mütter. Bei Heiratseintragungen ist mehrfach der besondere Vermerk zu lesen, dass die *Braut* ein – „*uneheliches*“ - Kind sei, zeitlebens wurde diese Frau als „Schwarzes Schaf der Dorfgemeinschaft“ gekennzeichnet.

Nach meiner Meinung ist kennzeichnend für die vergangenen Jahrhunderte / Jahrtausende bis in die heutige Zeit die *einseitige negative Verurteilung der ledigen Mutter und deren Kind sowohl durch die dörfliche Gesellschaft als auch durch die Kirche als Institution. Im Bayerischen spiegelt der Ausdruck: „mit Kind und Kegel“ oder „Bankert“, diese negative Einschätzung wieder. Beide Begriffe „Kegel“ und „Bankert“ bezeichnen ziemlich abwertend das uneheliche Kind. In der islamischen und jüdischen Glaubens- und Morallehre besteht dieselbe negative Einstellung zur Mutter eines unehelichen Kindes. Charakteristisch in diesen drei Glaubenslehren ist im übrigen, dass Männer als Götter das Weltgeschehen bestimmen, es gibt keine gleichrangige Göttin.*

Bei *unehelichen* Kindern fehlt sehr oft die *Angabe des Namens des Vaters* im Geburtenbuch. Aus heutiger Sicht war die damalige Sozialstruktur eines Dorfes gekennzeichnet durch die „Besitzenden“ und die „Habenichtse“ – „*the have and the have nots*“ - nachzuvollziehen z. B. in Alt-Vogelseifen bei den „Einwohner- oder Hausbesitzerlisten“ von 1945 oder in früheren Zeiten. Die Zusatzeintragungen wie *Großbauer, Bauer, Gärtner, Halbgärtner, Viertelgärtner, Häusler, Tagelöhner, Arbeiter u.ä.*; die *Knechte und Mägde* standen weit unterhalb der sozialen und gesellschaftlichen Stellung des Bauern; extrem abgeschlagen in dieser sozialen Hierarchieleiter waren dann noch die *Tagelöhner*, die nur saisonbedingt im Sommer Arbeit fanden auf den Bauernhöfen. Aus diesen sozialen und gesellschaftlichen Abhängigkeiten lässt sich m. E. die hohe Rate an unehelichen Geburten und das Fehlen des Vaternamens nachvollziehen.

Die Fakten *ehelich, unehelich, uneheliche Braut oder Tod infolge Selbstmord* wurden akribisch in den Kirchenbüchern aufgeschrieben. Die Rückschlüsse und Interpretationen der religiösen und gesellschaftlichen Folgen kann man heutzutage hieraus selbst schnell nachvollziehen.

Die Geburtenrate pro Jahr in Alt-Vogelseifen betrug im Mittel zwischen 10 – 15 Kinder, Ausreißer nach oben mit bis zu 20 und Ausreißer nach unten mit bis zu 6 -8 Kindern; davon betrug der Anteil der unehelichen Kinder i. d. R. zwischen 30 – 50 %, bisweilen jedoch weit über 50 % - betrachtet im Zeitraum ab 1780 – 1930. Als Beleg sei nur der Geburtenjahrgang des Jahres 1926 angeführt mit insgesamt 13 Geburten, davon 5 uneheliche Kinder d.h. ca. 40 % sind uneheliche Geburten;

Einige Textbeispiele aus den Eintragungen im Taufbuch Dittersdorf am Kirchberg aufgrund der ausgewerteten Filmrolle Nr. 11 961 43 der Mormonen, beginnend ab dem Jahre 1704, im Münchner Büro für Familienforschung:

Seite 1:

Es handelt sich wohl um eine Totgeburt: „.....*ein frühen Kind*“ (um 1720)

Seite 245:

„.....*ihr in Unzucht erzeugtes Kind Maria*“ (um 1748)

(*Erklärung: „in Unzucht“ bedeutet ein in außerehelichem Verkehr gezeugtes Kind*)

Seite:

„.....Apritis ist Maria ein unrecht Kind, Ascher Dorothea.....mit einem Troubadour Sebastian Herrn genannt, erzeuget, getauft nach dem Ritus..“ (Juni 1704)

Seite:

„....ein unecht Kind...“

(Erklärung: „unrecht“, „unecht“ oder „unehrlich“ Kind bedeutet eine uneheliche Geburt eines Kindes)

Seite 224:

„.....in der Unzucht erzeugtes Kind Anna Maria, getauft....“ (1743)

Seite 243:

„....ihr Kind Friedrich hat taufen lassen. Die “ alte „ weiß den Vater des Kindes nicht, in Unzucht geboren:“ (6. März 1748)

Seite 83:

„Albertus ein frühen Kind, die Mutter ist aus Littauen, kathol.....) (um 1720)

die unehelich geborenen Kinder sind im T aufbuch eklatant dadurch hervorgehoben, dass der E intrag um 90 ° gedreht, senkrecht zur normalen horizontalen Schrifteintragung,, niedergeschrieben wurde.;

der Makel des „Unehelichen“ wird kontinuierlich in allen Urkunden eingetragen wie: Geburtseintrag, T aufeintrag, Heiratseintrag, T odeseintrag.

Der uneheliche Mensch ist zeitlebens gebrandtmarkt!

1.3.6 Taufpaten (Pathen, testes)

Aus den Eintragungen der Taufpaten und Trauzeugen bei Hochzeiten kann man gut auf die verwandtschaftlichen Beziehungen schließen; wie heute sind als Taufpaten die Geschwister der Eltern oder Großeltern des Neugeborenen häufig eingetragen, analog gilt dies bei den Trauzeugen

1.3.7 Pfarrer

Eingetragen ist der *taufende* Geistliche mit kirchlichem Titel wie „Cooperator“, heute „Vikar“, eine Amtsbezeichnung, die man heute nicht mehr kennt; oder „Pfarrer“

1.3.8 Hebamme und medizinische Probleme *bei* und *nach* der Geburt für die Kindsmutter und das Neugeborene:

Die Hebamme war die entscheidende Hilfsperson vor, während und nach der Geburt eines Kindes sowohl für das Neugeborene als auch für die Mutter. Ihre Hilfe entschied vielfach über Leben und Tod beider, ihr Können und ihre Erfahrung waren allein entscheidend. Bei Komplikationen gab es keinen Arzt, kein Krankenhaus mit Notrettungswagen oder Hubschrauber als Noteinsatz.

Die Mütter hatten nach der Geburt keine Schonpause vor der schweren Arbeit, mussten spätestens nach 2 – 3 Tagen wieder aus Feld und die enge Zeitfolge der Kinder zeigt, welchem körperlichen und seelischen Stress sie ausgesetzt waren, der Raubbau an der Gesundheit der Frauen war enorm.

Berücksichtigen muß man hierbei auch die gallopiierende Inflation in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg, einer Zeit, in der sich der Arbeiter von dem täglich ausgezahlten Lohn am nächsten Tag keinen Laib Brot mehr kaufen konnte infolge der Inflation über Nacht. Dies erklärt die Begründung für die tägliche Entlohnung, die Geldscheine lauteten auf Tausender und Millionen, das Geld war nichts wert. Des weiteren wirkte sich weltweit negativ der Börsenkrach an der New Yorker Börse und die Weltwirtschaftskrise ab Mitte der 20-iger Jahre bis Anfang der 30-iger Jahre aus. In Europa gab es Millionen von Arbeitslosen ohne Arbeitslosengeld des Staates oder sonstiger karitativer Institutionen, dies kennzeichnete den Alltag.

Die Bauern blieben davon nicht verschont und viele waren hoch verschuldet, befanden sich am Rande des Bankrotts ebenso wie viele Geschäfte und Industrien in Deutschland und Europa. Der Erbnachfolger eines Bauernhofes war verpflichtet, den Erbanteil der Geschwister diesen auszubezahlen. Jeder Bauer hatte diese Erbfolgelasten zu tragen und nur mit enormen Fleiß und Sparsamkeit überwand er diese schwierigen wirtschaftlichen Zeiten erfolgreich. Gefordert war daher unerbittlich der Einsatz *aller* auf dem Hofe lebenden. Arbeitskräfte. Zudem gab es keine Sammel- und Absatzorganisationen für die landwirtschaftlichen Produkte, über die gesicherte und bedeutende Finanzmittel dem Bauern zugeflossen wären.

Eine Betreuung und Schonung der werdenden Mutter vor und nach der Geburt in medizinischer Hinsicht und die aktive Unterstützung durch den Ehepartner und Familienmitglieder, kannten die Bäuerinnen in jener Zeit kaum.

1.4 Stellung der Frau als Mutter nach der Geburt aus katholisch kirchlicher Sicht

m. E. nahm die Wertschätzung der Frau, und insbesondere der Ehefrau, in der Vergangenheit einen niederen Stellenwert ein in der Rangordnung aus Sicht der katholisch theologischen Morallehre und Ethik. Damit steht diese aber nicht allein, sondern dies ist m. E. charakteristisch für die orientalisch monotheistischen Religionen wie Katholizismus, Islamismus und Judentum, bedingt auch durch dieselbe Entstehungsregion im Vorderen Orients.

Beispielhaft sei angeführt. Nach der Geburt ist sowohl im katholischen als auch im jüdischen Glauben die Mutter – Wöchnerin – religiös als „*unrein*“ zu betrachten und darf daher den Kirchenraum nicht betreten, nicht an religiösen Handlungen der Gemeinde teilnehmen. Aus diesem Grunde konnte die Mutter des Neugeborenen in jener Zeit niemals an der Taufe des

eigenen Kindes teilnehmen. Diese Sperrfrist galt ca. 4 Wochen lang in beiden Religionen. Nach dieser Frist wird die Mutter in einem feierlichen Akt wieder in die Kirchengemeinde aufgenommen und läuft wie folgt ab:

Die Mutter wartet mit den Angehörigen vor der Kirche oder im Eingangsportal. Der Priester holt sie dort ab, sie wird mit Weihwasser, Weihrauch und frommen Gebeten von der „Unreinheit“ befreit und danach feierlich durch die in der Kirche versammelte Pfarrgemeinde bis in den Altarraum geführt. Die Mutter ist wieder in die Pfarrgemeinde aufgenommen.

Dies ist heute in unserem Gesellschaftssystem alles nicht mehr vorstellbar.

Aber noch 1957 hat mir in Offingen diese kirchliche Praxis eine Nachbarin bestätigt, die mir als aufrichtige, ehrliche Kirchgängerin und ansonsten mit beiden Füßen in der Welt stehende junge Mutter und Ehefrau bekannt war.

1.5 Verfilmte, verkartete⁵ Kirchenbücher:

Aus der Absicht, die wertvollen Kirchenbücher als Originale zu sichern und zu schonen, evtl. auch im Hinblick auf den geplanten Krieg, sowie eine dauerhafte sichere Arbeitsgrundlage zu schaffen für die Erarbeitung der Arier Nachweise und der geplanten Förderung des „reinen deutschen Blutes“ hatte das 3. Reich die Anordnung getroffen, alle Kirchenbücher zu verfilmen. In den ehemaligen sudetendeutschen Gebieten ist nur ein unbedeutender Teil verfilmt, z. B. nicht die Kirchenbücher von Alt-Vogelseifen. Die Filmrollen der verfilmten Kirchenbücher werden heute aufbewahrt im „Sächsisches Staatsarchiv Leipzig“, wobei die amerikanische Sekte der *MORMONEN* im Bundesstaat Utah über die größte Datenbank an verfilmten Kirchenbüchern weltweit verfügt. Bei Kriegsende haben die Amerikaner die in deutschen Archiven lagernden Filme von Kirchenbüchern beschlagnahmt und sich Kopien gezogen.

Die tschechischen Archive sind seit Jahren dazu übergegangen, sehr alte wertvolle Kirchenbücher ebenso zu verfilmen. Der Benutzer erhält nur eine Filmkassette, die auf Bildbetrachtungsgeräten im Studiensaal angesehen werden können. Die Qualität dieser Filme als auch der Betrachtungsgeräte war für meine Augen so schlecht, sodass ich kaum bzw. nichts lesen konnte.

Im Büro der *MORMONEN* in München für Familienforschung konnte ich zwischenzeitlich die verfilmten Kirchenbücher von „*Dittersdorf am Kirchberg, Kreis Freudenthal*“ durchsehen; die Filmrollen beinhalten die Zeiträume ab ca. 1650 bis 1760 und von ca. 1820 bis 1935; ich habe jedoch den Eindruck, dass auch die verfilmten Zeiträume nicht komplett sind, da die mir zwischenzeitlich namentlich bekannten 10 Kinder meiner Ur-Großeltern Adolf *BARDUTZKY* und Aloisia, geborene Franz *HEINRICH*, nur teilweise in den „Taufbüchern“ auftreten.

Die Handschriften der Zeitphase 1650 – 1720 sind für mich nur sehr schwer lesbar, da mit vielen „Tintenklecksen“ versehen, schlampig geschrieben und in lateinischer Sprache formuliert. Ich finde kaum deutsche Familiennamen, überwiegend handelt es sich um slawische Familiennamen. Dies bedeutet, dass zu dieser Zeit in Dittersdorf überwiegend eine slawische Bevölkerung lebte und erst später zwischen 1650 und 1700 – nach dem

⁵ Ribbe-Henning: Kirchenbuchverkartung, Seite 63 ff

„Westfälischen Frieden 1648“ - der deutsche Bevölkerungsanteil den slawischen verdrängte infolge der deutschen Wiederbesiedelung auf Veranlassung der damaligen dortigen Herrscherhäuser.

1.6 In das Heirats- und Bräutigamsbuch wurden eingetragen

1.6.1 Ort der Eheschließung

Die Eheschließung findet in vielen Fällen *am Wohnort der Braut* statt, falls Braut und Bräutigam aus verschiedenen Wohnorten stammen. Mein Großvater Franz *NIESNER* wohnte in Alt-Vogelseifen, seine künftige Ehefrau Aloisia, geborene Adolf *BARDUTZKY*, jedoch in Dittersdorf 13 am Kirchberg, Kreis: Freudenthal.

Die Heirat fand daher - wie regional üblich – in Dittersdorf am Kirchberg statt. Die Heiratsurkunde ist in der Pfarre Dittersdorf ausgestellt durch den das Brautpaar trauenden Pfarrer aus Dittersdorf.

1.6.2 Namen der an der Heirat Beteiligten: Ehepaar – deren Eltern mit Angabe der Großeltern – Trauzeugen, des trauenden Priesters und der Kirche, in der die Trauung stattfand

Der Name des *Bräutigams* wird mit *Vor- und Familienname* angegeben, ergänzt durch den Zusatz: als *Sohn* des...N.N. und dessen *Ehefrau* – nur mit *Vornamen* und dem *Zusatz*, eine *Geborene des Herrn NX.NX.*; wenn es gut geht, sind noch der *Beruf* und der *Wohnort* dieser letzteren Personen angegeben;

Die *Braut* wird nur mit dem *Vornamen* z.B. Aloisia genannt, und der weiteren Angabe - eine *Geborene des Adolf Bardutzky* zu sein sowie dessen *Ehefrau* –sonst wie vor;

Die Braut wird generell nur mit Vornamen und als Tochter Ihres Vaters genannt; dies belegen alle weiteren Urkunden

Durch diesen Kirchenbucheintrag sind somit drei Generationen erfasst und geben Hinweis, woher die Vorfahren kommen;

(diese umfassenden Personenangaben zum Familienvater, Großvater etc. erscheinen in den Matrikeln erst ab ca. 1865 in der Diözese Breslau und Olmütz)

***Als Beispiel seien die im Heirats- und Bräutigamsbuch
eingetragenen Daten gemäß der vorgegebenen Spalten wiedergegeben
für die Heirat meines Großvaters Franz Niesner mit Aloisia, geborene
Adolf Bardutzky in Dittersdorf 13, gem.: Tom. IV fol. 85
(Kopie des Original Heirats- und Bräutigamsbuches von 1893 von Dittersdorf liegt vor)***

Anmerkung: im Kirchenbuch sind zwei Seiten vorgesehen für handschriftliche Eintragungen, je eine für den Bräutigam und eine für die Braut

Des Bräutigams

Des *Copulierenden* Name und Charakter: *Tom. IV, fol. 85, Johann Bradel, Pfarrer*

Jahr, Monat und Tag der *Copulation* 1893 November 28

Haus Nr. 65

Name und Abstammung: *Niesner Franz, Großgürtler in Alt Vogelseifen, ledigen Sohn des Johann Niesner, Gürtlers in Alt-Vogelseifen, und dessen Ehegattin Theresia, geb orene Anton Ludwig, Häuslerausgedingers in Alt - Vogelseifen*

Documente:

a) *Taufschein* des Bräutigams vom Seelsorgamte Alt-Vogelseifen, dto. 9-ten November 1893, Haus Nr. 112

b) *Verkündschein* des Bräutigams vom Seelsorgamte Alt-Vogelseifen, dto. 27. November 1893, Haus Nr. 116

c) *Trauungsacte: Fasc. 1893*

katholisch x

Alter:

Jahre 39

Monate 2

Ledig x

Witmann 0

Der Braut

Haus Nr. 12

Name der Abstammung: *BARDUZTKY Aloisia, ledige Tochter des Adolf Bardutzky, Wirtschafterausgedinger in Dittersdorf, und dessen Ehegattin Theresia, geborene Franz Heinrich, Wirtschafter in Dittersdorf*

katholisch x

Alter:
 Jahre 25
 Monate 4

Ledig x

Witwe 0

Der *Beistände*

Name und Charakter, *Franz Feik, Wirtschafter in Dittersdorf*
 Wohnort: *Alois Großmann, Wirtschafter in Dittersdorf*

Verkündet wurden die Brautleute hier und in der Pfarrkirche zu Alt-Vogelseifen am XXXV, XXVI, XXVII Sonntage nach Pfingsten, d. i. am 12-ten, 19-ten und 26-ten November 1893

(Ab hier werden nachfolgende Schlussbemerkungen aus den Eintragungen des Pfarrers zitiert, d. h. zum Abschluß des Kirchenjahres 1893):

Summe (d.h. der Eheschließungen): **6** (d.h. 6 Ehen wurden im Jahr 1893 in Dittersdorf geschlossen)

*Suae sex paria ritromanocatholico copulata esse, testorego :
 Joannes Bradel, paroctus. ⁶*

Dittersdorfii, 31. Decembris 1893

Registriert am 26. Juli 1894:

Thettner (Unterschrift des Herrn Thettner)

Dechant (Dechant ist der kirchliche Titel für Dekan)

Joh. Mainald (Unterschrift des Herrn Johann Mainald (?))

⁶ in korrektem Kirchenlatein müßte es heißen;
 „**Quae sex paria ritu romano catholico copulata esse, testor ego**“.
Johannes Bradel, parochus

Übersetzt:

„**Dass diese sechs Paare im römisch-katholischen Ritus verbunden worden sind, bezeuge ich**“ **Johannes Bradel, Pfarrer**

(freundlicherweise übersetzt durch Pater Dietger Demuth CSSR, Renovabis, in Freising)

Concommissa

(dies ist wohl der prüfende kirchliche Comissar, der die ordnungsgemäße Führung der Kirchenbücher zu überprüfen hatte)

Anmerkungen hierzu:

- Die handschriftlichen Eintragungen sind hier von mir in Calligraphischer Schrift wiedergegeben
- Die *Fettschrift* hier im vorstehenden Text soll nur gewisse Textpassagen aus dem Kirchenbuch hervorheben
- Der Großvater war 14 Jahre älter als meine Großmutter und hat mit 39 Jahren außergewöhnlich spät geheiratet, für jene Zeit eine Ausnahme, da i.d.R. in einem Alter von 20 bis 30 Jahren geheiratet wurde
- Die Angaben zur Haus Nr. des Elternhauses meiner Großmutter variiert zwischen der Nummer 12 und 13, je nach Dokument;
- Im Jahre 1893 gab es 6 Heiraten in der Pfarrei Dittersdorf am Kirchberg;

Normalerweise sind die Trauzeugen die *Geschwister* oder *Eltern* des Brautpaares mit Angabe des *Berufes* und deren *Wohnort*

Wichtig für die Amtskirche ist die Angabe, in *welchem Bistum*, in welcher *Diözese*, in *welcher Kirche* - mit Angabe des Namens der Kirche – die kirchliche Trauung stattgefunden und wer diese vorgenommen hat

Bis zum Jahre 1938 gab es im Sudetenland nur die Kirchliche Trauung. Erst nach dem „Anschluß des Sudetenlandes ans 3. Reich“ aufgrund der „Münchener Verträge von 1938“ (Vertrag zwischen Hitler und den Westmächten Frankreich, Großbritannien und USA), wurde auch auf der Basis des *Konkordatsvertrages* zwischen Hitler und dem Vatikan die *staatliche Trauung* vorrangig vor der kirchlichen vereinbart.

1.6.3 Brautaufgebotsfristen / Familienstand / Alter des Brautpaares:

Das *Brautaufgebot* wurde öffentlich ausgehängt und im Kirchenbuch besonders vermerkt, wann die *Einspruchsfrist* gegen die Verhelichung abgelaufen war

Angegeben wurde des weiteren, ob der Partner *ledig* oder *verwitwet* (Wittiber) ist, sowie mit *Altersangabe* zum Zeitpunkt der Eheschließung. Mein Großvater heiratete mit 39 Jahren seine 25-jährige Braut.

**1.7 In das Sterberegister (*Sterbematrik*) wurden eingetragen
(*Sterbeursache - Krankheiten* ⁷ und *Todesumstände, Sonderbehandlung von ungetauften Kindern, Totgeburten, Selbstmördern u. ä.*)**

Eingetragen werden *Name, Alter, Todesursache, Tag des Todes, Tag der Beerdigung*. Als *Todesursache* werden genannt: z. B. Altersschwäche, Scharlach, Wassersucht, Diphtherie, Tuberkulose, Typhus, grippale Infekte,
oder auch Kinderkrankheiten als Todesursache: wie Masern, Schafblattern, Röteln, etc. jedoch in *lateinischen* oder *deutschen*, teilweise *nur auf die engere Landschaft bezogene deutsche* Begriffe, die heute nicht mehr üblich sind. Zur Begriffsdeutung ist heutzutage ein eigenes Krankheitslexikon erforderlich.

Als *Beispiele* seien genannt:

Beuschel	Schwindsucht
Blatternfieber	Hautausschlag, meistens sind Pocken gemeint, oder Masern
Scharlachfieber	
Lungensucht, Brustwassersucht, Schlagfluß	
Durchlauf	Ruhr
Darmschwindsucht	
Schwarzer Husten, Keuchhusten	
Eiß	Abszeß
Faulfieber, Wurmfieber, Fleckfieber:	Typhus
Schwindsucht	Tuberkulose
Bräune	Diphtherie
Gravitas mentis	Schwermut
Insanus	geisteskrank
Marasmus, Senium	Altersschwäche
Cachexia	allg. Kräfteverfall
Mortalitas sacra, Emissio	Pest
Cholera	

Mein Großvater *Franz NIESNER* starb im Alter von 81 Jahren, 1 Monat und 17 Tagen lt. Eintrag in der „*Sterbematrik für Alt-Vogelseifen*: Tom. VI, Pag. 10 im Jahre 1935“

Als Beispiel seien die in der Sterbematrik eingetragenen Daten wiedergegeben für meinen Großvater Franz Niesner gemäß der vorgegebenen Spalten (Kopie der Original Sterbematrik von 1935 liegt vor):

Reihenzahl: 12
(Ifd. Nr. Todeszahl
im Jahr 1935)

Tomus et Pag.: VI / 10.

⁷ Ribbe-Henning: Alte Krankheitsbezeichnungen, Seite 553 ff

Zeit des **Todes**: 1935 Oktober 31

Zeit der **Beerdigung** /
Beerdigungsort:: November 3.
Altvogelseifen

Familien- und Vornamen,
Stand, Charakter und Wohnort,
Name, Charakter und Wohnort
Seines Vaters und Abstammung der
Mutter: Niesner Franz, Witwer, Ziegeleibesitzer i. R.
in Altvogelseifen, Sohn des Johann Niesner,
Gürtlers in Altvogelseifen und dessen Gattin
Theresia, geborene Anton Ludwig

Religion:
katholisch *katholisch*
akatholisch

Geschlecht:
männlich *männlich*
weiblich

Alter Jahre/Monate/Tage: 81 / 1 / 17

Krankheit oder Todesart laut
Totenbeschau-Befundes mit
fortlaufender Nummer: **Myodegenerativ cordis**

Hat **versehen**: Engelbert Strauß, Pfarrer

Hat **beerdigt**: Engelbert Strauß, Pfarrer

Anmerkung: geboren 14./ 9. 1854 Altvogelseifen,
Bez. Freudenthal

Summe: 12 Tote; 8 männlich, 4 weiblich

**Dass die vorstehend im Jahre 1935 Gestorbenen nach dem
röm. kath. Ritus beerdigt wurden**

r. k. Pfarramt Altvogelseifen, am 31. Dezember 1935:

**P. Konrad Seliger,
Previsor**

Anmerkungen hierzu:

- Die handschriftlichen Eintragungen sind hier von mir in Calligraphischer Schrift wiedergegeben

- Die *Fettschrift* im vorstehenden Text soll nur gewisse Textpassagen aus dem Kirchenbuch hervorheben
- Zwischen dem Tag des Todes und Tag der Beerdigung vergehen ca. 3 – 5 Tage wie heute noch üblich
- Die Todesursache ist eine „**Schwächung des Herzmuskels = Myodegenerativ cordis**“ ; im Alter von 81 Jahren durchaus eine normale Todesursache
- Der Großvater wurde mit den „Sterbesakramenten“ der Kirche „*versehen*“, d.h. er hat die „*Letzte Ölung und die hl. Kommunion*“ erhalten
- Übliche Formulierungen, ob mit oder ohne dem Segen der Kirche verstorben, wie nachfolgend zitiert aus dem Jahre 1720 Sterbe-Matrikel Dittersdorf im Jahre 1720:

“...ist mit allen heiligen Sacramenten versehen worden und zur Erden bestattet worden“

oder:

“...zur Erden bestattet worden“

Ungetaufte Kinder und *Selbstmörder* ⁸ sind mit

„auf dem Kopf ⁹ gestelltem Eintrag“

auffällig negativ markiert, erinnert mich an die Tempelverzierung der Mayas in Mexiko mit der Darstellung eines Adlers, Sinnbild der Gottheit, mit im Fluge senkrecht nach unten gerichtetem Kopf und ausgebreiteten Flügeln als Symbol der abstürzenden Götter.

Im Sterbebuch von Einsiedel des Jahre 1844, des Geburtsortes meines Großvaters, väterlicherseits, Johann Vogel, heißt es für *totgeborene* und *ungetaufte* Kinder, dass sie:

“Auf dem für ungetaufte Kinder bestimmten Plätzl des unteren Leichenhofes “

beerdigt werden. Dieser „Leichenhof“ befindet sich außerhalb des normalen, kirchlich geweihten Friedhofes und ist für *Totgeburten, ungetaufte Kinder* und *Selbstmörder* bestimmt.

⁸ diese Toten wurden auf einem *gesonderten* Beerdigungsplatz *außerhalb* des eigentlichen, geweihten Friedhofes bestattet; Heimatchronik: „EINSIEDEL - Geschichte eines sudeten-schlesischen Waldhufendorfes im Altwatergebirge“, Ernst Thiel, Seite 96 ff

⁹ Ribbe-Henning: Quellenverzeichnisse, Kirchenbücher, Seite 109 1. Absatz – oben, sowie tatsächliche Kirchenbucheintragen für Altvogelseifen, eingesehen im Landesarchiv Troppau in 2004 und in Filmrolle für Kirchenbücher „Dittersdorf am Kirchberg“ im Büro Familienforschung der Mormonen in München, Ruppertstr.

Ein anzunehmender *Selbstmord* ist im Toten- / Sterbebuch Einsiedel wie folgt niedergeschrieben:

„Am 19. Juni 1858 zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags, Haus Nr. 19 Ludwig Anna, Tochter des....., Ertrinken im Mühlbächle mit Stick- und Schlagfluß-Complication, begraben auf dem unteren Leichenhofe“ am 22. Juni 1858

Unterzeichnet ist diese Eintragung von Johann Hauke, Pfarrer in Einsiedel; die gerichtliche Obduktion wird am 20. Juni 1858 bestätigt von Dr. Scharnhorst und Herrn Proske;

Die *Selbstmordrate*, aufgezeichnet in den Orts-Chroniken und Kirchenbüchern, ist relativ hoch in den sehr armen Seitentälern des Altvatergebirges, ein jährlich wiederkehrendes Ereignis. Ursache hat ist dies u.a. aufgrund der bitteren Armut, die Böden waren wenig ertragreich - mehr Steine und Fels - Kunstdünger stand nicht zur Verfügung. Die Bauern konnten daher ihre vielköpfigen Familien oft nicht selbst ernähren. Desgleichen bedingt die Verheiratung innerhalb eines Dorfes, im Höchstfall kam der Ehepartner aus dem benachbarten Dorfe, eine hohe Inzucht mit den sich hieraus medizinisch negativ ergebenden Genveränderungen, die auch zu mehr oder weniger schwerwiegenden körperlichen und / oder geistigen Deformationen führten. Es waren jedoch verschiedene Faktoren, wie die negativen Genveränderungen, wirtschaftlichen Nöte und gesellschaftlichen Zwänge z.B. bei Fehlverhalten, die zum Ausstoß aus der Gemeinschaft führten, Ursache für die Selbstmorde.

Gleichartige Erscheinungen aufgrund der Verheiratung innerhalb abgeschlossener Dorfgemeinschaften, insbesondere in Gebirgsgegenden, sind auch heute noch anzutreffen z. B. im Zillertal, wo genetisch bedingt, in einigen Familien sich die Selbstmordrate auffällig häufig wiederholt von Generation zu Generation. Wenn in zwei Generationen eines Bauernhofes innerhalb von ca. 15 Jahren 4 Personen durch Selbstmord aus dem Leben scheiden, dies sowohl in jungen als auch in fortgeschrittenen Jahren, dann ist dies eindeutig genetisch bedingt. Als uns eine Altbäuerin im Zillertal vormals bei unseren Wochenend- und Ferienaufenthalten stets die neuesten Horrorgeschichten erzählte, handelten diese nur von Selbstmorden, *wie, warum, wann* sich *wer* umgebracht habe. Normalerweise wurden daher früher die besonders stark belasteten Familien eines Dorfes bezüglich Einheirat *gemieden*, um dieses Risiko zu mindern.

Noch ein Beispiel für *Totgeburten*:

Seite 83, Filmrolle der Mormonen München Nr. 11 96 143, KB-Eintrag aus dem Jahr 1720

„Albertus ein frühen Kind, die Mutter ist aus Littauen, kathol.....(blaurot)

1.8 Unterschiedliche Schreibweisen des Familiennamens identischer Personen am Beispiel des Mädchennamens meiner Mutter, geborene - NIESNER - sowie BARDUTZKY - Mädchennamen meiner Großmutter Aloisia Niesner

Die Schreibweise des Familiennamens **NIESNER** änderte sich nachweislich mehrfach während der Lebenszeit meines Großvaters, wie sich dies aus den Eintragungen in den Kirchenbüchern von Alt-Vogelseifen ergibt.

Die Schreibweisen:

"Niesner - Niessner - Nießner - Nießner - Nießner"
d.h. weiches „s“ mit vorgesetztem „ß“ in der Form eines „Violinschlüssels“

d.h. diese Schreibweise ist als **scharfes „ß“** zu lesen, wechselten sich ab.

Die Eintragungen wurden jedoch jeweils von demselben Seelsorger als Matrikelführer vorgenommen. Entweder war es Unachtsamkeit, Schusseligkeit des Seelsorgers oder Verwechslung mit der Schreibweise anderer Familien im Dorf, die weder verwägert noch verwandt zu meinem Großvater waren.

Desgleichen gilt dies für die diversen Schreibvarianten des Namens **BARDUTZKY** im Laufe der Jahrhunderte – entnommen den Kirchenbüchern durch Dritte – wie folgt:

Portutzky	vor 17. Jahrhundert
Bardubsky	dto.
Bordtzky	1759
Borschutzki	1759
BartzutSky	dto.
Bapftzky	1796
Barjutzki	1805

Bei *sonstigen Namensänderungen* in der Schreibweise muß man wissen, dass die Namen oft nur nach der *mündlichen* Angabe eines Angehörigen, fast nie aufgrund der Einsicht in bereits vorliegende Urkunden durch den Pfarrer niedergeschrieben worden sind. Die Namen wurden aufgrund des Gehörten, des wahrgenommenen Lautes niedergeschrieben und hingen auch von der Nationalität und dem Bildungsgrad des Schreibenden ab. Da die Mehrheit der Bevölkerung früher des Lesens unkundig war, traf bei meinen Großeltern jedoch nicht zu, ist diese abweichende Schreibweise nicht weiter aufgefallen. Dies erklärt die oft zahlreichen Schreibvarianten in ein und derselben Urkundenniederschrift.

Die Urkundenführung erfolgte damals, zwar nach bestem Wissen und Gewissen, wurde jedoch nicht so eng gesehen wie heute, eine Normierung der Schreibweise des Namens bestand nicht.

1.9 Schriftarten¹⁰ und Kürzungen¹¹ der Schrift in den Kirchenbucheintragungen

Ebenso wie sich der Baustil der Architektur ab dem 12. Jahrhundert entwickelte, so entwickelte sich parallel dazu die Schrift. Je nach Schrifttypus ergibt sich ein besonderes Schriftbild, das für das heutige Leseauge schwierig, wenn überhaupt nicht zu entziffern ist für den ungeübten Leser von Kirchbüchern.

Die üblichen Schriftarten sind:

Gotische Buchschrift, gotische Kursive,	lesbar
Schrift des 16. Jahrhunderts	nicht lesbar , oder evtl. mit großen Mühen
Deutsche Kurrentschrift	lesbar, jedoch vom Schreiber abhängig
Großbuchstaben der Deutschen Kurrentschrift	lesbar, jedoch gewöhnungsbedürftig
Schrift des 17. Jahrhunderts (Sütterlin)	lesbar
Schrift des 18. Jahrhunderts	lesbar
Antiqua	lesbar
Text in Latein formuliert	dieses Kirchenlatein, auch in seinen Abkürzungen, ist nur mit Spezial Lexikas zu verstehen; Großes Latinum reicht nicht aus;

Daneben haben sich Abkürzungen in der Schrift entwickelt z.B. durch Weglassen von *Wortendungen*, Weglassen von *Buchstaben* und *Silben*, Verwendung von *Zeichen* mit wechselnder Bedeutung, *überschriebene Buchstaben*¹² u.ä.

1.10 Zeitrechnung , verschiedene Zeitangaben in den Kirchenbüchern¹³ in früheren Jahrhunderten

Um die Zeitangaben der Kirchenbücher im 16. und 17. Jahrhundert richtig einordnen zu können, müssen einem gewisse regionale Besonderheiten und generelle Kenntnisse verschiedener Zeitrechnungen bekannt sein.

(Siehe beispielhaft die Abschrift des Eintrages im Heiratsbuch für Franz NIESNER und Aloisia, geborene Adolf BARDUTZKY)

die *öffentliche Verkündigung des Heiratsaufgebotes* wird **bezogen auf Pfingsten**, einem *variablen Fest des Kirchenjahres*, nämlich.

¹⁰ Ribbe-Henning: Schriftkunde (Paläographie), Seite 433 ff

¹¹ Ribbe-Henning: Kürzungen der Schrift, Seite 439 ff

¹² Ribbe-Henning: Seite 439 und 441

¹³ Ribbe-Henning: Zeitrechnung (Chronologie), Seite 444 – 452,

„ XXV, XXVI, XXVII, d.h. 25 , 26 , 27 Sonntage nach Pfingsten“

und dann wird auf den „Gregorianischen Kalender“ mit: **d. i.** (das ist)

12-ten, 19-ten, 26-ten November 1893 bezogen

Die schriftlichen Kirchenbucheintragen führen die Datierungen der Monate September bis Dezember häufig in **Römischen** oder **Arabischen** Zahlen an, z.B:

VIIber	=	7ber	=	September	(septem = sieben)
IXber	=	9ber	=	November	(novem = neun)
VIIIber	=	8ber	=	Oktober	(octo = acht)
Xber	=	10ber	=	Dezember	(decem = zehn)

Obige Zahlenangaben bedeuten daher *nicht* die Monate Juli bis Oktober. Die Zehnerzahlen kommen auch daher, dass es eine Zeitspanne gab, in der ein Jahr nur 10 Monate hatte anstelle der heutigen 12 Monate.

Im Jahre 1582 wurde die **Gregorianische Kalenderreform** durchgeführt. Diese fand nur Anwendung in den katholischen Gegenden, nicht in den evangelischen; daher wurden bis 1700 *zwei* verschiedene Kalender nebeneinander verwendet.

Im Jahre 1700 wurde der **verbesserte Kalender** eingeführt; ab 1700 gilt dann *ein* Kalender in den katholischen und den evangelischen Gegenden einheitlich.

Am 7. Juni 1776 wird der **verbesserte Reichskalender** eingeführt.

1.11 „Lateinische“ Begriffe in kirchlichen Quellen und Ortschroniken ^{14 15}

Da zur Führung der Pfarrbücher und Kirchenbücher die Ortspfarrer verpflichtet waren, und diese neben dem Lehrer als einzige des Lesens und Schreibens fähig, dominierten naturgemäß *lateinische* Fachbegriffe diese Urkunden. Zum Teil verwendeten nach 1900 auch „Nichtstudierte“ im Alltag *lateinische* Worte sowie besonders infolge des Einflusses der K & K Monarchie *französische* Worte wie: trottoire, parapluie, canapee, a la long,

Hier seien nur einige *lateinische* Worte beispielhaft angeführt

<i>acatholicus</i>	nichtkatholisch
adolescens	unverheirateter Jüngling oder Jungfrau
adulterator	Ehebrecher (in)

¹⁴ Ribbe-Henning: Verwandtschaftsbezeichnungen und genealogische Fachsprache, Seite 491 ff

¹⁵ Sudetendeutsche Familienforschung, Jahrgänge 1928 – 1938, in Staatsbibliothek München

bapt. (izatus)	getauft
Brautkind	voreheliches Kind
Copulatio, Kopulation	Trauung
epithalamium	Hochzeitslied
obstetrix	Hebamme
impuditia	Unzucht
restitutio naturlium	Eheversprechen
testis	Zeuge
verkündigen	aufbieten (einer Heirat)
vulgo quaesitus	uneheliches Kind

2. *Namensdeutung*¹⁶ *des Familiennamens BARDUTZKY meiner Großmutter Aloisia, geborene Adolf Bardutzky, des Namens NIESNER sowie des Familiennamens VOGEL*

Die Änderungen der Namensform, die Vererbung sowie Bedeutung der Familiennamen hat sich im Laufe der Jahrhunderte, seit dem Zeitpunkt der Besiedlung der Sudetengebiete ab dem 12. / 13. Jahrhundert geändert. Auffallend ist, dass der Name des Vaters bei der Namensgebung dominierte – Beispiel: der Vater eines Neugeborenen wird als Sohn des „Johann NIESNER“ und dessen *Ehefrau Theresia*, geborene „Anton LUDWIG“ dokumentiert. Die Mutter von Theresia, nämlich die „Elisabeth Ludwig“ wird nicht niedergeschrieben. Die hervorgehobene Bedeutung des <Vaternamens> ist eindeutig.

Die „*Familiennamen*“¹⁷ können Aussagen geben zur *Herkunft*, zur *Abstammung*, zum *Wohnort*, zum *Berufsstand*, sowie zur *Verwandtschaft*. Neben dem Familiennamen können diese Bedeutungen abgeleitet werden auch durch „*Rufnamen*“¹⁸ oder „*Hausnamen*“, die neben dem Familiennamen bestehen, aber nicht mit dem Familiennamen gleichgesetzt werden dürfen oder einem *übergeordneten Spitznamen*. Diese *nichtamtlichen Rufnamen* wurden ebenfalls über die Generationen hinweg vererbt.

Beispielsweise kennen die wenigsten Einheimischen in Fügen / Zillertal den Familiennamen des Bauern <*Troppmaier*>, sondern nur dessen Hofnamen: „*beim Duscher-*“

Noch in den 1950-iger Jahren habe ich in der noch festgefügten Dorfgemeinschaft Kemnat, Kreis Günzburg / Do. erlebt, dass sich die Dorfbewohner nur mit dem <Rufnamen> anredeten. Nur bei offiziellen Unterschriftsleistungen wurde der Familienname verwendet.

In historischen Abhandlungen über die Tätigkeit des Deutschen Ordens im Sudetenland kann man nachlesen, dass selbst in alten Steuerlisten nur die <Rufnamen> eingetragen wurden. Dort ist auch beschrieben, dass es bis ca. 1750 in Österreich und Deutschland durchaus üblich war, dass bei einem *Wechsel des Hofes* – durch Verkauf oder Einheirat – *auch bei bäuerlichen Familien eine Namensänderung des Hof- / Rufnamens vorgenommen wurde*, d.h. der *neue Hofname* wurde übernommen. Nach diesem Zeitpunkt wurde ein Namenswechsel gesetzlich verboten.

¹⁶ Ribbe-Henning: Namenkunde (Onomastik) - Namenkunde und Familienforschung, Seite 484,

¹⁷ Ribbe-Henning: Namenkunde (Onomastik) - Die Familiennamen, Seite 480 ff,

¹⁸ Ribbe-Henning: Namenkunde (Onomastik) - Die Rufnamen, Seite 478 ff,

Da das von unseren Vorfahren bewohnte Sudetengebiet im Altvatergebirge in der Einflußzone der Westslaven liegt, haben die *slawischen* Familiennamen einen überragenden Anteil. Dies erklärt sich aus der über Jahrhunderte stattgefundenen deutschen, nach Osten gerichteten, Besiedelung und der damit verbundenen Vermengung mit slawischen Völkern einerseits und den nachgewiesenen Westwanderungen aus osteuropäischen und asiatischen Gebieten andererseits.

Noch im 19. Jahrhundert gab es wechselseitige Namensanpassungen von polnischen, tschechischen, sorbischen, masurischen, baltischen und russischen Familiennamen ins Deutsche. Wobei unter dem westslawischem Sprachraum das Sorbische, Polnische und Tschechische zu verstehen ist.

Der Name **BARDUTZKY** geht m. E. eindeutig in diese sprachliche Richtung.

Zwei Experten, die fließend polnisch und tschechisch sprechen als studierte Historiker, die in der „*Slawischen Universitätsbibliothek*“ der LMU München sowie der „*Osteuropa Abteilung*“ der Staatsbibliothek München tätig sind, wie könnte es anders sein, sind zu *zwei* konträren Ansichten gekommen.

Der *polnische* Experte meinte - beide machten Aussagen aufgrund von Speziallexikas - dass dies kein aus dem Polnischen gebildeter Name sei, da dann die *Namensendung* „**CKI**“ und nicht „**TZKY**“ geschrieben würde, der *tschechische* Experte dagegen verteidigte den Standpunkt, dass es doch aus dem Polnischen käme, sei aber schwierig, da es sicher eine „*eingedeutschte*“ Schreibweise sei, *mit der Wortbedeutung* „**Hügel**“ oder „**Axt**“ für den Wortteil „**BARD**“, der zweite Wortteil sei ein „*Suffix*“ –d.h. eine *Nachsilbe - Wortendung*, die typisch für slawische Namenbildungen sei.

Eine *dritte* Meinung einer *tschechischen* Germanistikstudentin in München besagt, dass die Endung „**KY**“ durchaus tschechisch sein könne, da dies der Hinweis auf einen *männlichen Namensträger* sei. Nur ein Blick in das „*Freudenthaler Ländchen*“¹⁹ zeigt, dass viele sudetendeutsche Familiennamen mit einer Endung „**KY**“ enden.

Eine *vierte* Information deutet wiederum in die polnische Richtung. Von Herrn H. Bardutzky, einem Nachfahren der Bardutzky - Linie aus Dittersdorf 13 am Kirchberg, dem Geburtshaus meiner Großmutter, bestätigt anhand von Aufzeichnungen seines Onkels A. Bardutzky, aufgezeichnet im Jahre 1977, *dass die Vorfahren der Familie „Bardutzky“ aus Lodz / Polen eingewandert seien und sowohl in Lodz als auch im Sudetenland als Textilunternehmer tätig gewesen seien.*

Als *fünfte* Info habe ich eine Aussage von Frau Bardutzky-L., deren Vater und Großvater in Kuttelberg geboren wurden, d.h. dies ist auch der Ursprung von **Johann Bardutzky**, des Vaters meines Ur-Großvaters Adolf Bardutzky. Sie teilte mir mit, dass ein Professor für Etymologie an der Karls Universität in Prag im Jahre 1939 die Vermutung äußerte, dass der Name *Bardutzky* eher *russischen* Ursprungs sei.

¹⁹ siehe im Anhang: „Besonderheiten sudetendeutscher Familiennamen bezogen auf den Landkreis Freudenthal / Altvatergebirge“

Zwischenzeitlich konnte ich in der Staatsbibliothek München in einschlägigen sprachwissenschaftlichen Fachbüchern sowohl zur *Herkunft*²⁰ als auch zur *Namensdeutung* fündig werden. Die Aussagen der Mitarbeiter der Osteuropa-Abteilung bestätigen sich wohl wie folgt:

In den Gebieten ehemals Preußisch Schlesiens (Oberschlesien – heute Polen), Österreichisch Schlesiens (Mähren – Sudetenland / Altvatergebirge - heute Tschechische Republik) enthalten viele Ortsnamen und Familiennamen *slawische* Bestandteile.

Durch die Namensbildung der Familiennamen ab dem 13./14. Jh. sind *slawische* Vollnamen in jenen Siedlungsgebieten *ingedeutscht* worden und *slawische* Familiennamen lassen sich auch aus *deutschen* Namen ableiten.

Die *slawischen* Sprachen verfügen über vielfältige Wortableitungsmöglichkeiten, die durch Anfügen einer „Nachsilbe (Suffix)“ - als *zweiten* Namensbestandteil - zum *ersten* Namensbestandteil, entstehen.

Im *Polnischen* wird die „Nachsilbe“ „-ski“ am häufigsten zur Wortableitung verwendet.

Diese Nachsilbe tritt im *Tschechischen* als „-sky“ auf.

Die neuere Sprachforschung (Walter Wenzel) vertritt die Auffassung, dass es sich bei der „Nachsilbe“ „-sky“ nicht um eine *Eindeutschung* der polnischen Schreibweise handelt, wie dies noch Prof. Dr. Paul Cascorbi²¹ im Jahre 1933 vertreten hat, sondern um die *tschechische* Schreibweise.

Das Ableitungswort-Element „-ski“ hat bei *polnischen* Personennamen mehrere Funktionen:

1. ski gibt den Herkunftsort einer Person an
2. ski kann gleichzeitig angeben, aus welchem Herrschaftsverhältnis die Person kommt
3. ski zeigt die Abstammung vom Familienvater an, d.h. die Zugehörigkeit zu einer Familie; die dominierende Rolle des „Vater“- Namens bestätigt sich hier wieder;
4. vielfach lässt sich jedoch heute nicht mehr eindeutig zuordnen, ob es sich um eine Bezeichnung des Herkunftsortes oder des Vaternamens handelt,
5. im Laufe der Zeit hat sich das Ableitungselement „-ski“ zu einer reinen namensbildenden Funktion ausgebildet,

Abschließend sei festgestellt, dass

„-ski“ *charakteristisch* ist für *polnische* Namen und

²⁰ Walter Wenzel, „Lausitzer Familiennamen slawischen Ursprungs“, 1999, Seite 15 ff,

²¹ Heintze-Cascorbi, „Die deutschen Familiennamen“, 1933, Halle/S. Berlin, Seite 99 ff

„-sky“ auf *tschechischen* Ursprung des Namens verweist; es kann jedoch *auch polnischen* Ursprungs sein, da dies die *alte historische, polnische Schreibweise ist*;

Die unterschiedlichen Schreibvarianten des Namens „Bardutzky“ über die Jahrhunderte (siehe Ziff. 1.8) hinweg, je nach Betonung der *Originallautung* oder der *Originalschreibung* des Familiennamens „Bardutzky“ zeigen, dass der Name *eingedeutscht* worden ist und eine eindeutige Wurzel ins *Polnische* oder *Tschechische* nicht zugeordnet werden kann.

Einen interessanten Gedanken führt Schwarz E.²² an, den ich hier wiedergeben möchte:

Man kann vom *einzelnen Familiennamen* nicht vorschnell auf die *Nationalität* des Namensträgers schließen. Deutsche konnten tschechische, polnische und andere slawische Namen tragen und umgekehrt. Wenn man das Umfeld betrachtet, in dem der Namensträger lebte, so können Flur- und Ortsnamen eine Aussage über die Nationalität geben. Lag der Lebensraum (Ort) jedoch an einer Sprachgrenze oder Landesgrenze, so wird eine Aussage bereits problematisch, insbesondere in einem Vielvölkerstaat wie die ehemalige K&K Monarchie.

Im Alltag sah es wahrscheinlich doch so aus, dass die aus dem Westen oder Osten kommenden Siedler nicht für immer an ihrem Zielpunkt verweilten, sondern ständig in Bewegung waren, abhängig davon, ob z.B. die Böden weiterhin ertragreich waren oder nicht, Bedrohungen durch neue kriegerische Auseinandersetzungen drohten, die Religionsfreiheit bedroht war. Z.B haben die deutschen Siedler sich im Osten mit ihren Familiennamen der slawischen Sprache angepasst, oder die slawische Übersetzung des Namens komplett übernommen. Bei einem späteren Rückzug in den Westen nahmen sie eine erneute Namensanpassung vor. Somit wurde aus einem ursprünglich germanischen (deutschen) Ruf- und Familiennamen ein slawischer und später wieder ein deutscher oder eingedeutschter Name. Dies galt für die slawischen Bewohner ebenso. Die Sprachgrenzen sind fließend und diese These von mir wird dadurch bestätigt, dass viele Namenswort - Bestandteile identischen Wortinhalt und Namensdeutung haben in der germanischen (deutschen), der litauischen, polnischen und tschechischen Sprache.

Wie ausgeführt, besteht der Familienname „Bardutzky“ aus zwei Wortteilen, dem „Hauptwort“ „**BARD**“ und der „Nachsilbe = Suffix“ „**u – tzky**“.

Die *Wortentwicklung* und *Namensdeutung* kann wie folgt nachgelesen werden:

Bara, Barta, Barto - , Barta seit 1570 (Seite 58) // Balda, Barda, Belda, im *Tschechischen*, und im *Polnischen*: Balda, Barda seit 1776 (Seite 82, Dr. Josef Benes)²³

²² Schwarz E.: „Sudetendeutsche Familiennamen des 15. und 16. Jahrhunderts“, 1973, Seite 38

²³ Benes Josef, „ceskych prijmenich“, 1962, Seite 58

Eine interessante Darstellung aus dem Jahre 1908 – 1913 von *E. Berneker*²⁴:

bara,	Sumpf, bar: feuchter Ort zwischen den Hügeln
bardysz = berdysz (polnisch)	Streitaxt, Hellebarde;
bate, bata	Vater, Priester,

Gottschold Max kommt zu denselben Ergebnissen im Jahre 1982:

Bart: leitet sich von **BARD**²⁵ ab; „der Bärtige“ erweitert zu
 Barte: „Streitaxt“ oder auch „Axt“ als <Werkzeug> benutzt
 Bartsch z.T. <Barzo>, BRD, BÄR, Bercht, meist aus dem <slawischen Bartosch>
 BARD zum Volksnamen der Barden – Langobarden – gehörig, doch auch zum
 althochdeutschen „barta“ „Streitaxt“
 Bard / ON oder „Barduhn“

Der bedeutendste Sprachforscher für das Sudetenland, Herr *Professor Schwarz Ernst*²⁶ bestätigte bereits im Jahre 1957 die vorgenannten Nachforschungen:

Der Name „**Bart**“ wird von ihm jedoch **seit dem Jahre 1363 nachgewiesen**. Die Textil- und Glasherstellungs- und Glasverarbeitungsindustrien (Glasbläserei, Handglasschleiferei) waren bedeutende Industriezweige im Altvatergebiet.

Es spricht vieles dafür, dass die „*Vorfahren Bardutzky*“ aus *Russland* und / oder über *Polen* eingewandert sind. Eine eindeutige Zuordnung ist derzeit nicht möglich, zeigt jedoch die Auswirkungen der in Europa über Jahrhunderte stattgefundenen Bevölkerungsverschiebungen gerade auch in der normalen Bevölkerung, nicht nur im Adel, und die daraus sich ergebenden kulturellen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Verflechtungen und Beeinflussungen. Dies ist unser europäischer „*melting pot*“ im ehemaligen Sudetenland / Altvatergebirge.

Wenn ich heute fremdartig klingende Familiennamen höre, kann ich oft den geographischen Ursprung des Namensträgers ahnen. Auch für die einzelnen Orte des Altvatergebietes gab es typische Familiennamen, die nur in gewissen Orten vorgekommen sind wie z.B. der Name „*Rosmanith*“ im Ort *Raase*. Der Name *Bardutzky* war ursprünglich stark in Dittersdorf vertreten, der Name „*Vogel*“ in Hermannstadt, Geburtsort meines Vaters. Zu meinem Erschrecken heißen dort viele Bewohner „*Vogel*“ mit den häufigen Vornamen „*Josef und Johann*“, dies in jedem Haus und meistens wurden diese Vornamen über Generationen hinweg weitergegeben.

²⁴ Berneker Erich, Dr. „Slavisches etymologisches Wörterbuch“, 1908-1913, 1. Bd., Seite 43 - 45

²⁵ Gottschald, „Deutsche Namenkunde“, 1982, Seite 102 + 103, ISBN 3-11-008618-2

²⁶ Schwarz Ernst „Sudetendeutsche Familiennamen aus vorhussitischer Zeit“, 1957, Seite 52

Für die **Namensdeutung**²⁷ des Familiennamens „*Niesner*“ gilt:

Nies, -ß leitet sich ab aus dem mittelhochdeutschen „*nieß*“ = „*der den Nieß hat*“, d.h. die *Nutznießung* hat; ab 1284 gibt es einen „Nieß zu Freiburg“;

*Gottschald M.*²⁸ deutet den Familiennamen wie folgt:

Nies-, Nieß-, Nieß(er) wie vor aber auch: „*Genießer*“

Die **Namensdeutung**^{29, 30, 31} des Familiennamens „*Vogel*“ ist wie folgt:

Vog (e) l im Jahre 823 „*Fugal*“
Im Jahre 1230 „*Vogil*“

Im Mittelhochdeutschen bedeutet „vogel“ „Vogel“ den Begriff für einen *Vogelfänger oder Vogelhändler*

oder ist auch der Inbegriff für *einen sangesfrohen, beschwingten Menschen*

Randthema für weitere persönliche Erkundigungen:

3. Bundesarchiv (WAST) in Berlin als zentrales Archiv der Dokumente ehemaliger Angehöriger der deutschen Marine - hier: meines Vaters sowie Deutsches Rotes Kreuz SUCHDIENST MÜNCHEN

Im Internet ist nachzulesen, dass alle Angehörigen der deutschen Wehrmacht, Marine, Luftwaffe bei der Einberufung zum Kriegsdienst einen „*Arier - Nachweis*“ vorlegen mussten und dieser Nachweis in den deutschen Bundesarchiven gelagert sei. Der „*Arier - Nachweis*“ sollte den Nachweis erbringen, dass alle Vorfahren (damals „*Ahnen*“ genannt) *nur* Deutsche gewesen seien. Dieser Nachweis musste für mind. zwei Generationen der Vorfahren nachgewiesen werden. Sollte dieser Arier - Nachweis unserer Familie vorliegen, könnte ich mir eine Menge Sucharbeit ersparen.

²⁷ Brechenmacher Josef Karlmann, Prof., „*Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen*“, 1957, Seite 321

²⁸ Gottschald Max, „*Deutsche Namenkunde, Unsere Familiennamen*“, 1982, Seite 368

²⁹ Horst Naumann, „*Das große Buch der Familiennamen, Alter – Herkunft – Bedeutung*“, 1955, Seite 274, ISBN 3-8289-1955-3;

³⁰ Schwarz Ernst, „*Sudetendeutsche Familiennamen aus vorhussitischer Zeit*“, 1957, Seite 331 ff

³¹ Schwarz Ernst, „*Sudetendeutsche Familiennamen des 15. und 16. Jahrhunderts*“, 1973, Seite 311

Begrifflich gab es den „Großen“ und den „Kleinen Arier Nachweis“ aufgrund der „Nürnberger Gesetze vom 15. September 1935“ und weiterer Reichsgesetze. Mit dem „Großen“ Arier Nachweis wurde nachgewiesen, dass keine jüdischen und artfremden Ahnen nach dem 1. Januar 1800 in der Vorfahrenreihe vorhanden waren. Der „Große“ Abstammungsnachweis musste vorgelegt werden, wer Mitglied werden wollte in: Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, Führungscorps der SA und SS, letztere musste den urkundlichen Nachweis bis zum Jahre 1750 nachweisen, Kraftverkehrskorps, HJ-Führer (Hitler-Jugend), NS-Studentenbund, NS-Frauenschaft, NS-Fliegerkorps, dem NS-Ärztebund, NS-Bund deutscher Techniker, NS-Lehrerbund, dem Deutschen Roten Kreuz, die deutsche Adelsgenossenschaft mußte den Nachweis bis 1750 vorlegen, den Erbhofbauern, den Bauernführern, den Diplomlandwirten, den Studierenden der deutschen Hoch- und Fachschulen, und weiterer Personenkreise. Im wesentlichen erfasste der Arier Nachweis all jene, die die Beamten-, Militär- und Parteilaufbahn einschlagen wollten.

Die Aussage des Bundesarchives lautete jedoch, daß der „Arier Nachweis“ *nur* vorgelegt werden musste. Falls der Arier - Nachweis in Ordnung war, wurde der Ausweis sofort wieder an den Betroffenen zurückgegeben. Ich könnte jedoch Kopien haben von den verwaltungstechnischen Unterlagen meines Vaters als Mitglied der Marine, sobald ich die *Soldbuchnummer, Geburtsdatum, Geburtsort und vollständige Namensnennung* schriftlich einreichen würde. Das tat ich dann auch. Nach vier Monaten erhielt ich die Kopien der Marine – Personalunterlagen meines Vaters - für mich jetzt nur noch Erinnerung.

Vom „Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes München“ habe ich innerhalb von zwei Wochen Kopien erhalten *aller Dokumente meines Vaters über die Lazarettaufenthalte, das russische Gefangenenlager, des Entlassungsdatums sowie des Entlassungslagers aus der russischen Gefangenschaft im Jahre 1947.*

4. *Schlußresumee*

Diese Abhandlung soll eine Hilfestellung geben für all jene, die sich nicht professionell und nur privat zum ersten Male mit deutschen, katholischen Kirchenbüchern aus dem Sudetenland / Altvatergebirge (Oppaland, Nord-Mähren) befassen. Es soll ein Hinweis gegeben werden, wie die Kirchenbücher aufgebaut und wie die Eintragungen zu bewerten sind.

Eine absolute Sicherheit für die evtl. gefundenen Daten bei der Suche nach der direkten Vorfahrenlinie gibt es ab einem bestimmten Zeitpunkt der Niederschriften nicht.

Daß es sich bei den *lateinischen* Formulierungen um Kirchenlatein aus jener Zeit handelt, also einer besonderen Fachsprache, die selbst die des Lateinischen Kundigen nur mit Einschränkungen entziffern / verstehen können, kann man sehr bald selbst feststellen. Wobei das Latein teilweise auch sehr verstümmelt ist, abhängig vom Bildungsgrad des KB - schreibenden Pfarrers oder Dorflehrers, dessen Aufgabe es war, diese Pflicht zu übernehmen. Daher im Anhang der Literaturhinweis auf die Erläuterung der *lateinischen* Formulierungen in Abhandlungen der Zeitschrift „Sudetendeutschen Familienforschung“ der Jahre 1926-1938

Bezogen auf die monatliche Verteilung der (Geburten) / Taufen und Heiraten gilt im ländlichen Raum folgende jahrhunderte lange Auffälligkeit:

Im *ersten* Quartal des Jahres wurden i. M. ca. 30 % der Kinder geboren – teilweise sogar bis zu 50 %; bezogen auf das *gesamte erste* Halbjahr i. d. R. bis zu 66 %; im Monat *Dezember* waren *keine* Geburten festzustellen; die Zeugung der Kinder fand demgemäß überwiegend Ende der Sommermonate statt; damit fällt die Geburt ins Frühjahr – eine Jahreszeit, in der die bäuerlichen Arbeiten noch nicht so angefallen sind; die Arbeitskraft der Bäuerin war entbehrlich; zudem ist festzuhalten, dass die Winter im Altvatergebiet / Mähren vielfach bereits Ende Sept. / Anfang Oktober mit intensivem Schneefall begonnen haben und Schnee teilweise bis Ende April auf der Landschaft lag mit strengen Frösten; auch heutzutage ist dieses rauhe winterliche Wetter in der Mittelgebirgslandschaft des Altvatergebirges mit Höhen bis zu 1500 m noch charakteristisch.

Bedingt durch die *österliche* Fastenzeit im Monat März war sexuelle Enthaltsamkeit religiös geboten, daher *kaum* Geburten im *Monat Dezember*, dem Monat der Adventszeit als Vorbereitung für Weihnachten.

An diese religiösen Spielregeln haben sich auch die Trauungen gehalten; die meisten Heiraten fanden im *November* statt;

Im dörflichen, bäuerlichen Bereich darf man zurecht annehmen, dass die religiösen Zwänge und die Bedingungen der Feldarbeit, den Rhythmus von Geburt und Heirat bestimmt haben;

Auf die Besonderheit der *Zeitangaben* ist ebenso hingewiesen worden.

Besonders hervorheben möchte ich, dass bei meinen bisherigen Recherchen zu meinen Vorfahren, ich häufig sehr spontane Unterstützung von Familien gleichen Namens erhalten habe, die mir umgehend Kopien der noch vorhandenen Dokumente übergeben haben.

Für die Kreise Freudenthal, Jägerndorf, Freiwaldau meine ich ist auffällig, dass sehr viele Familien im Dritten Reich gezwungen waren, bis ins Jahr 1800 zurück einen „Arier Nachweis“ vorzulegen. Wenn man sich die Familiennamen der deutschen Bevölkerung ansieht, die eindeutig slawischen Einfluß aufweisen, kann man dies aus der Sicht der damaligen Regierungsideologie nachvollziehen.

Die beigelegten aktuellen Adressen, in monatelanger „Sucharbeit“ recherchiert, sollen dem Interessierten den schnellen Einstieg bei der Erforschung seiner Vorfahren erleichtern. Festzustellen ist, dass alle Archive in der Tschechischen Republik nunmehr für jedermann zugänglich sind und die deutsche Sprache die Korrespondenzsprache ist. Vorteilhaft, wenn nicht sogar notwendig, ist jedoch sehr wohl, daß man die Namen der ehemaligen deutschen Orte und Städte in tschechischer Sprache kennt sowie einige Begriffe, die in den Kirchenbüchern regelmäßig auftreten.

Im Übrigen gelten im Umgang mit den tschechischen Archiven dieselben Benutzungsregeln wie mit deutschen Archiven.

5. Anhang

5.1 Literaturnachweis

- **Das Troppauer Land zwischen den fünf Südgrenzen Schlesiens**
Elmar Seidl, Grundzüge der politischen und territorialen Geschichte bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, Gerhard Hess Verlag Ulm/Donau, 1996, ISBN 3-87336-215-5
- **TROPPAU** - Die ehemalige Landeshauptstadt Österreichisch – Schlesiens in 200 Bildern, Ein Buch zur Erinnerung, *Paul Buhl*, Aufstieg Verlag Landshut, 1992 – 3. Auflage, ISBN 3-7612-0148-6
- **Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung**, *Wolfgang Ribbe – Eckart Henning*, Verlag Degener & Co., D - 91 413 Neustadt an der Aisch, Ausgabe 2001, 12.Auflage; ISBN 3-7686-1062-4
- **Straßenkarte** zweisprachig, M = 1 : 100 000, „**Tschechische Republik Altvatergebirge**“, Freiwaldau – Hohenstadt – Jägerndorf, (HÖFER Verlag)
- **Deutsche Namenkunde**, *Gottschold*, 1982, ISBN 3-11-008618-2
- **Das große Buch der Familiennamen**, Alter – Herkunft – Bedeutung; *Horst Naumann*, Bechtermünz, ISBN 3-8289-1955-3
- **Bestandsverzeichnis der Deutschen Zentralstelle für Genealogie Leipzig Teil II**, die archivalischen und Kirchenbuchunterlagen deutscher Siedlungsgebiete im Ausland Bessarabien, Bukowina, Estland und Lettland, Siebenbürgen, **Sudetenland**, Slowenien und Südtirol; Seite 122 ff, Verlag Degener & Co, D - 91 413 Neustadt/Aisch
- **Bestandsverzeichnis ..dto.; Teil I**; die Kirchenbuchunterlagen der östlichen Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern und **Schlesien**; Ausgabe 1994
- **Matrikelverzeichnis der böhmischen Staatsarchive**
(*Gundacker Felix, Wien 2000*)
1. Teil : Archive für Kirchenbücher: Leitmeritz, Pilsen, Wittingau
2. Teil : Archive für Kirchenbücher : Prag Stadt, Prag, Zamrsk

in Staatsbibliothek München – Osteuropa Abteilung - Signatur : Hbost Gs 38 f
- **Matrikelverzeichnis der böhmischen Staatsarchive**
(*Gundacker Felix, Wien 2000*)
1. Teil : Archive für Kirchenbücher: Brünn Stadt, Brünn
2. Teil : Archive für Kirchenbücher: Olmütz, Troppau

in Staatsbibliothek München – Osteuropa Abteilung - Signatur : Hbost Gs 38 g

- **Sudetendeutsche Familienforschung**, Zeitschrift, Jahrgänge 1928 – 1939,
(in der Staatsbibliothek München) **für „lateinische Begriffe“:**

Literaturnachweise aus der Zeitschrift: "Sudetendeutsche Familienforschung"

(vorhanden in:
Staatsbibliothek München)

lfd.	Titel	Verfasser	Jahrgang:	Seite:
1	<i>(nicht kopiert)</i>		1. Jahrg. 1928, Nr. 1	25 - 29
2	Latein in Kirchenmatriken	Dr. Treixler	1. Jahrg. 1929, Nr. 2	60 - 61
3	Latein in Kirchenmatriken		1. Jahrg. 1929, Nr. 3	127 - 129
4	Latein in Kirchenmatriken	Herglotz	1. Jahrg. 1929, Nr. 4	175
5	Latein in Kirchenmatriken	Dr. Treixler	2. Jahrg. 1929, Nr. 1	12 - 14
6	Matrikenlatein des 18. Jahrhunderts in der Olmützer Erzdiözese	Röder	2. Jahrg. 1930, N. 3	126 - 129
7	Latein in Kirchenmatriken	Herglotz	3. Jahrg. 1930, Nr. 1	15 - 16
8	Die lateinischen Bezeichnungen für Stand und Gewerbe in den Egerer Pfarrgemeinden Dr. Siegl		3. Jahrg. 1931, N. 4	150 - 154
9	lateinische Abkürzungen..... <i>(nicht kopiert)</i>		8. Jahrg. 1935, Nr. 2	

Status animarium

d.h. "Seelenverzeichnis", identisch mit "Volkszählung"
evtl. identisch mit "Untertanenverzeichnis" in früheren Jahren

sonstige Veröffentlichungen aus den 30iger Jahren, abgefaßt in der
Ideologie jener Zeit:

- x "Bemerkungen zum Plane eines sudetendeutschen Familiennamenbuches"
Dr. Gaube 9. Jahrg. 1936, Nr. 2 45 - 47
- x "Über den Nachweis des deutschen oder artverwandten Blutes"
Dr. Umlauf
(behandelt die Begründung für die Erstellung des "großen" und "kleinen" Arier Nachweises)

Eichenau: August 2004

5.2 *Besonderheiten sudetendeutscher Familiennamen bezogen auf den Landkreis Freudenthal / Altvatergebirge*

typische Namensbildungen im sudetendeutschen Sprachraum des Altvatergebirges als Ergebnis des jahrhundertelangen Zusammenlebens verschiedener Nationalitäten im deutsch - westslawischen Siedlungsgebiet ab dem 12. Jahrhundert

(deutsche Sprachgebiete in der mährisch-schlesischen Gesenke)

A *deutsche Familiennamen mit "slawischem" Ursprung*

B *deutsche Familiennamen, typisch für das Altvatergebirge im Kreis Freudenthal*

A	B		
XX Bardutzky	Appel	Lindner	
Berdziskiwick	x Ascher	Losert	
Cernik	Axmann	Ludwig	x
Cerwenke	Bartel	Mader	x
Chodik	x Bartsch	Mildner	
Czasch	Beutel	Nawrath	
Czasch	x Beyer	Niesner	XX
Czasch	Blaha	Niessner	
Czech	Blaschke	Nießner	
Czesch	Bock	Nitsche	
Czeschner	x Breyer	Peiker	
Czudnochowski	x Engel	Peschke	
Dworschak	Engelmann	Peschke	
Dworsky	x Englisch	Pohl	
Harast	Fitz	Proschak	
Hobinka	Fritsch	Proske	
Horny	Gabriel	Riedel	
Hronek	Gesierich	Rosmanith	
Kasperek	Gottwald	Rotter	
Kidalka	Groß	Schinzel	
Kobylka	x Hadwiger	Schittenhelm	
Koczela	Haschke	Schmid	x
Koschatzky	Haubelt	Schulner	
Krathy	x Heinrich	Schwedler	
Kwytschka	Heisig	Seifert	
Majerski	Helfert	Sienel	
Matzky	Hübner	Spielvogel	
Matzunsky	Irmeler	Springer	x
Mihatsch	Jahn	Taschner	
Mikatsch	Jilg	Thiel	
Morawitzky	Klos	Titze	
Padhajsky	Knapp	Vatter	
Sicpica	Kneifel	Vietz	
Skarabela	x Knoblich	Vogel	XX
Skarsig	Köhler	Weis	

Skarsik	Kommer	Weiß	
Skibba	Kröner	Werner	
Slepica	x <i>Kühlinger</i>	Zenker	
Swoboda	Kühnel	Zillich	
Thutewohl	Langer	Zintler	
Urbatschek	Larisch	Zips	
Wawra		<i>Zohner</i>	x
Wohofsky			

Legende:

die mit (x) gekennzeichneten Namen sind Familiennamen unserer Vorfahren

5.3 *Kirchenbücher im Landesarchiv Troppau: Zemsky Archiv Opava*

Zemsky archiv v Opave

Snemovni 1, CZ - 746 22 Opava
PHDr. Karel Müller
(Direktor des Landesarchivs Opava)

bada@zao.archives.cz

Tel. 00420 / 553 623 364

Fax 00420 / 553 623 476

Mo., Mittw.: 8.00 – 17.00 Uhr

Di., Do.: 8.00 – 15.00 Uhr

Fr., Staatsfeiertag: geschlossen

Aufbewahrt werden nachfolgende Unterlagen für die angefragten Orte aus dem Krs. Freudenthal / Altvatergebirge:

1. **Nicht einsehbar durch private Archivbenutzer: gilt generell für alle Orte!**
wegen Gesetz Nr. 308 vom 03.08.2000;
(siehe e-mail vom 07.01.04. archiv v opava)

Geburtsmatrikel nach 1904
Heiratsmatrikel nach 1929
Sterbematrikel nach 1929

das Archiv erstellt hiervon kostenlos einen Auszug – aufgrund eines konkreten Gesuches - Zusendung per e-mail oder vorbereitet für Archivbesuch (siehe e-mail vom 07.01.04)

2. **Aufbewahrt werden katholische, protestantische, jüdische Kirchenbücher für:**

Geburt / Taufe; Trauung / Heirat / Brautpaare; Tod;

es werden / dürfen keine Kopien erstellt werden;
seit 2002 nur Aufnahmen mit Digitalkamera ohne Blitz erlaubt!!

Systematik der Inventarordnung der Kirchenbücher am Beispiel Alt-Vogelseifen:

- 2.1 alle Registerbücher - Übersichten in tschechischer Sprache;
daher müssen die tschechischen Ortsnamen dem Nutzer bekannt sein
- 2.2 einige Ortsnamen kommen mehrfach im Sudetenland / Altvatergebiet
vor, daher den Zusatz anfügen: z. B. „o. Bruntal“ (bei Freudenthal)
wie z.B. bei „Detrichovice o. Bruntal“; (Dittersdorf b. Freudenthal)
- 2.3 „Registrik“ d.h. *Übersichten* der vorhanden Kirchenbücher
- 2.4 „mistni rejstrik“ von 1571 – 1949
d.h. *„Namensregister“* aller Ortschaften im Sudetenland
und Zuordnung zu den einzelnen Bistümern
- 2.5 „Sbrik matrik“ von 1687 – 1949

Signatur - und Register - Übersichten der Kirchenbücher nach Ortschaften und
Zugehörigkeit zu Bistümern gegliedert;

- 2.6 „Sterberegister“ von Alt-Vogelseifen
- 2.7 *deutsch – tschechische Begriffe lt. e-mail des Landesarchives
Opava vom 08.04.04. für die Benutzung der katholischen
Archivunterlagen:*

<i>Geburt- /Taufbuch</i>	<i>kniha narozeni, rodna kniha, kniha krtu;</i>
<i>Trauung</i>	<i>snatek, svatba</i>
<i>Heirats-Matrikel</i>	<i>oddaci kniha, kniha snatku</i>
<i>Kirchenbuch für Brautpaare</i>	<i>oddaci kniha, kniha snatku</i>
<i>Sterberegister</i>	<i>umrtni kniha, kniha umrti</i>
<i>Kirchenbuch für Tod</i>	<i>umrtni kniha, kniha umrti</i>
<i>Namensindex</i>	<i>jmenny index</i>

Registerbuch / Übersicht der Kirchenbücher je Gemeinde:

seznam (prehled) matrik podle obci

*Registerbuch / Übersicht der katholischen Kirchenbücher je Gemeinde / Ort im
jeweiligen Bistum:*

*seznam (prehled) katolickych matrik obci / lokalita
(nazev obce) v prve platnem biskupstvi*

Weitere Begriffe in tschechischer Sprache:

<i>Geburt</i>	<i>narozeni</i>
<i>Taufe</i>	<i>krest</i>
<i>Taufschein</i>	<i>krestni list</i>
<i>Tod</i>	<i>smrt</i>
<i>Heiratsbuch</i>	<i>svatbani list</i>
<i>Trauschein</i>	<i>oddaci list</i>

3. Kirchenbücher für „Stara Rudna“ (Alt -Vogelseifen):

(bearbeitete interne Inventarnummern: 591, 592, 593, 594, 596, 597,)

Taufe	1638 – 1896
Namensindex	1660 - 1784
Trauung	1639 - 1932
Namensindex	1660 - 1784
Tod	1639 - 1931
Namensindex	1660 - 1784

nicht studierbar / einsehbar:

katholisches Trauungsbuch	1849 - 1932	-kein Namensregister vorhanden
katholisches Todesbuch	1849 - 1931	-kein Namensindex vorhanden

4. Kirchenbücher für „Hermanovice“ (Hermannstadt / Altvater):

Taufe	1681 - 1903
Namensindex	1720 – 1903
Trauung	1681 - 1908
Namensindex	1784 - 1908
Tod	1681 - 1905
Namensindex	1784 - 1905

nicht studierbar / einsehbar:

katholisches Traungsbuch	1882 - 1903
Namensindex	1882 - 1903

5. Kirchenbücher für „Detrichovice o. BRUNTAL“ (Dittersdorf):

(beachte: den Zusatz „o. Bruntal“ dringend erforderlich, da mehrere Orte namensgleich sind im Altvatergebiet!!)

Taufe	1686 – 1868
Namensindex	1686 - 1861

Traung	1686 - 1840
Namensindex	1747 - 1861

Tod	1686 - 1866
Namensindex	1747 - 1861

6. Kirchenbücher „Horni Udoli“ (Obergrund):

Taufe	1650 – 1686,	1699 - 1902
Namensindex	1650 - 1902	

Traung	1650 – 1686,	1699 - 1894
Namensindex	1650 – 1894	

Tod	1650 – 1686,	1699 - 1921
Namensindex	1650 - 1921	

7. Kirchenbücher „Dolni Udoli“ (Niedergrund):

Taufe	1650 – 1686,	1699 – 1785;	1789 - 1919
Namensindex	1650 – 1785;	1789 – 1919	

Traung	1650 – 1686,	1699 – 1785;	1789 - 1939
Namensindex	1650 – 1785	1650 – 1785	1789 - 1939

Tod	1650 – 1686,	1699 – 1785	1789 - 1913
Namensindex	1650 - 1785	1789 – 1913	

nicht studierbar / einsehbar:

katholisches Taufe	1885 - 1919
Namensindex	1855 – 1919

kath. Trauung 1862 – 1939
Namensindex 1862 – 1939

8. Kirchenbücher „Mala Moravka“ (Klein-Mohrau):

Taufe 1661 – 1724, 1758 – 1878;
Namensindex nicht vorhanden

Trauung 1661 – 1724, 1699 – 1785; 1758 – 1884,
Namensindex nicht vorhanden

Tod 1661 – 1724, 1758 – 1911
Namensindex nicht vorhanden

9. Kirchenbücher „Mnichov“ (Einsiedel):

Taufe 1681 – 1907,
Namensindex 1720 – 1907

Trauung 1681 – 1859,
Namensindex 1720 – 1859

Tod 1681 – 1719, 1725 – 1772 1778 – 1913
Namensindex 1735 - 1913

nicht studierbar / einsehbar:

katholische Taufe 1891 - 1907
Namensindex 1891 – 1907

10. Kirchenbücher „Zelezna“ (Buchbergsthal):

Taufe 1797 – 1907,
Namensindex 1787 – 1907

Trauung 1797 – 1859,
Namensindex 1797 – 1859

Tod 1797 – 1913,
Namensindex 1735 - 1913

nicht studierbar / einsehbar:

katholische Taufe 1891 - 1907
Namensindex 1891 – 1907

11. Einsicht in „Ortschroniken“, „Grundbücher“ und sogenannte „Pfarrbücher“

11.1. für Großgrundbesitz von Freudenthal, wohl im Archiv in Opava
(wohl zu/für: „Fürst zu Lichtenstein“ und „Deutsch Ritter Orden“)

11.2. „Ortschroniken“ und „Pfarrbücher“ (siehe e-mail vom 19.01.04. archiv opava)
der Orte Alt-Vogelseifen, Hermannstadt, Freudenthal in:

Definition **Ortschronik**: zeigt politisch, kulturelle, wirtschaftliche Entwicklung auf
Definition **Pfarrbücher**: ist die Darstellung kirchlicher Ereignisse;
nur in einigen Gemeinden wurden diese „Pfarrbücher“ geführt, nicht im gesamten Sudetenland verpflichtend vorgeschrieben

aktuelle *Ortschroniken* liegen vor::

<u>Dittersdorf</u>	1913 – 1937	lt. Dlouhy: „Ortschronik“ in <u>Lichtewerden</u> (<u>Svetla</u>)
<u>Einsiedel</u>	1924 – 1938	
<u>Hermannstadt</u>	1935 – 1939	lt. Dlouhy: „Ortschronik“ in <u>Stadt Olbersdorf</u> (<u>Mesto Albrechtice</u>)
<u>Vogelseifen</u>	ab 1900	lt. Dlouhy: „Ortschronik“ in <u>Vogelseifen</u> (<u>St. Rudna</u>)

im Staatsbezirksarchiv in Freudenthal:

hier lagern obige - „Ortschroniken“ - aus den Jahren vor 1900

Frau PhDr. L. Fiedlerova
Statni okresni archiv v Bruntale
Zahradni 44
CZ – 792 11 Bruntal

Tel: 00420 / 5547 16410
Fax: 00420 / 5547 16410
e-mail: archiv-br@cbox.cz

Öffnungszeiten:

Mo, Mittw.: 8.00 – 17.00
Di., Do.: 8.00 – 14.00

lt. e-mail vom 19.01.04.von Frau PhDr. L. Fiedlerova:

Kopien möglich; pro Seite 15,-- Kronen; **Reservierung** erforderlich!!

Grundbücher „bis“ 1880: werden aufbewahrt im Landesarchiv
Zemsky archiv in Opava;

Grundbücher „nach“ 1880: werden in Katasterämtern aufbewahrt

11.3. zuständiger deutschsprachiger Pfarrer für Alt-Vogelseifen:**Pfarrer****Roman Dlouhy****CZ - 793 36 Mala Moravka 31****Ceska Republika****(Klein Mohrau)****Tel. 00420 554 273 110**

Sprechzeiten: Montag Nachmittag frei; Di. – Fr. zwischen 16.00 – 18.00 Uhr
 telef. erreichbar: am besten abends nach 20.00 Uhr

11.4. zuständiger englischsprachiger Pfarrer für Würbenthal / Umgebung:**Pfarrer****Mgr. Jacek Domanski****Tel 00420 554 751 094****Palackeho 221****CZ – 793 26 Vrbno p. Pradedem****Ceska Republika****11.5. Museum für „kirchliche“ Weihegegenstände (Kelche, Monstranzenetc.)****Frau****PhDr. Schenkova Marie CSc.****Slezske zemske muzeum****Tyrsova 1CZ – 746 46 Opava****Ceska Republika****Schlesisches Museum in Troppau****Tel./FAX 00420 553 622 999****e-mail: szmred@szmo.cz****5.4 Adressenliste der Archive zum Thema deutsche, katholische Kirchenbücher im ehemaligen Sudetenland / Altvatergebirge****1. Zemsky archiv v Opava***Snemovni 1**CZ - 746 22 Opava**Ceska Republika***Tel: 00420 / 553 623 364****Fax: 00420 / 553 623 476****e-mail: bada@zao.archives.cz***PhDr. Karel Müller***(Direktor des Landesarchives in Opava)****Öffnungszeiten:****Montag, Mittwoch 8.00 – 17.00 Uhr****Dienstag, Donnerstag 8.00 – 15.00 Uhr****Freitag, Staatsfeiertage geschlossen****zu beachten:**

zur Einsicht liegen Kirchenbücher im Archiv vor bis ca. 1900 – 1920
 (ab diesem Zeitpunkt bis heute i.d.R. in den Gemeindebüros der Dörfer)

1. deutsche **Kirchenbücher** je Dorf getrennt in:

je Religionszugehörigkeit (kath./ prot. / jüdisch): Geburten / Taufen; Hochzeit / Brautpaare; Sterberegister; Namensindex; Kataloge für Zeitabschnitte der Kirchenbücher bzw. für Namensindex)

2. weitere Archivalien wie: **Grundbücher, Urbarien, Steuerakten**
(Grundbücher bis 1880 im Landesarchiv; nach 1880 in den Katasterämtern)

>> Archivunterlagen geschrieben in Sütterlinschrift = Kurrentschrift = alte Deutsche Schrift; Kalligraphische Schrift; lateinische Schrift vor 17. / 16. Jahrhundert

>> Inventarkataloge in tschechischer Schrift (daher zweisprachige Straßenkarten verwenden)

>> Reservierung eines Forscherplatzes sowie Gebührenmarken (kolky) erforderlich

>> keine Kopien möglich, jedoch Fotos mit Digital Camera ohne Blitz

>> Archiv erstellt Kopien von Mikrofilm Kirchenbüchern (Matrikeln) zu 15 Kc. je DIN A 4 Seite;

>> aus anderen Archivalien werden ebenfalls Kopien erstellt zu 15 Kc. je DIN A 4 Seite;

>> dto. je „Fotokopien“ je 50 Kc

2. ***Statni okresni archiv v Bruntale*** Tel: 00420 / 554 716 410
Zahradni 44 Fax: 00420 / 554 716 410
CZ - 792 11 Bruntal e-mail: archiv-br@cbox.cz
Ceska Republika

Frau PhDr. L. Fiedlerova

(Staatsbezirksarchiv in Freudenthal)

Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch 8.00 – 17.00

Dienstag, Donnerstag 8.00 – 14.00

zu beachten:

die „Ortschroniken“ werden in den Staatsbezirksarchiven aufbewahrt!

in Freudenthal liegen u. a. vor:

Altvogelseifen (Stara Rudna), Dittersdorf (Detrichovice o. Bruntal),
Klein Mohrau (Mala Moravka), Einsiedel (Mnichov), Hermannstadt
(Hermanovice), Buchbergstal (Zelezna),

>> Kopien möglich, je Seite 15 Kronen

>> Reservierung vorab erforderlich

3. **Statni okresni archiv v Jeseniku** Tel. 00420 / 584 4117 110
Tovarni 18 Fax: 00420 / 584 401 871
CZ – 790 01 Jesenik e-mail: archiv-je@cmail.cz
Ceska Republika

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch: 8.00 – 17.00

im Staatsbezirksarchiv in Freiwaldau liegen „Ortschroniken“ u. a. vor
 Obergrund (Horni Udoli), Niedergrund (Dolni Udoli)

4. **Archive für kirchliche Weihegegenstände (Meßkelche,
 Monstranzen etc .) aus den ehemaligen deutschen Pfarreien**

meine Nachfragen haben ergeben, dass diese Gegenstände im wesentlichen in der
 Umbruchszeit 1945 / 46 zerstört oder verschwunden sind; lt. Auskunft der Archive
 können die wenigen Restbestände den einzelnen Pfarreien nicht zugeordnet werden

Muzeum v Bruntale (Museum in Freudenthal)
Zamecke namesti 1 / 7
CZ – 792 01 Bruntal
Ceska Republika e-mail: muzeumbruntal@iol.cz
 www: bruntal-zamek.cz

Frau Mgr. K. Hergethova
 Öffnungszeiten für Besucher: April – Oktober: 9.00 – 12.00, 12.30 – 16.00
 Öffnungszeiten für *Forscher*: das ganze Jahr nach vorheriger Anmeldung

Slezske zemske muzeum v Opave (schlesisches Museum in Troppau)
umelecko-historicke oddeleni
Ostrozna ulice
CZ – 746 22 Opava
Ceska Republika e-mail: szmred@szmo.cz
 www: www.szmo.cz

Schlesisches Museum in Troppau:
 Slezske zemske muzeum
 Tyrsova 1
 CZ – 746 46 Opava
 Ceska Republika Tel/Fax: 00420 / 553 622 999
 Frau PhDr. Marie Schenkova, Csc e-mail: szmred@szmo.cz

5. **Auskunft für den Zugang zu Kirchengebäuden erteilt bischöfliches,
 tschechisches Ordinariat oder vor Ort die zuständigen Pfarrer:**

Ostravsko-opavske biskupstvi
 Kostelni namesti 3172 / 1
 CZ – 728 02 Ostrava e-mail: kurie@doo.cz
 Ceska Republika

6. Anschriften von deutsch-, tschechischsprachigen Priestern ist zu erhalten über das:

Erzbistum Olmütz:

Arcibiskup Olomouc	Tel:	00420 / 587 405 111
Wurmova 9		00420 / 585 500 111
CZ – 771 01 Olomouc	Fax:	00420 / 585 224 840
Ceska Republika	e-mail:	arcibol@mbox.vol.cz

Bistum Ostrau – Troppau:

Biskup	Tel:	00420 / (0)69 - 611 4514
Nam. Msgr. Sramka 4	Fax:	00420 / (0)69 – 611 4623
CZ – 728 02 Ostrava	e-mail:	bisk.os-op@telecom.cz
Ceska Republika		

die Anschriften der Priester wurden mitgeteilt durch:

Herrn Ales Ligocky, Diakon, Sekretär des Bischofs	e-mail:	alogocky@doo.cz
--	---------	--

für nachfolgende Pfarrgemeinden (insgesamt 10 Pfarreien z. B. Klein Mohrau, Alt-Vogelseifen, Neu-Vogelseifen, Lichtewerden, Wiedergrün) ist zuständig:.

Herr Pfarrer Mgr. Roman Dlouhy CZ – 793 36 Mala Moravka 31 Ceska Republika	Tel.:	00420 / 554 273 110
---	-------	---------------------

**7. Zentralarchiv des „Deutschen Ritter Ordens“ in Wien
(heute „Deutsch Orden“)**

Pater Dr. Bernhard Demel O.T. Leiter des Deutschordenszentralarchivs (DOZA) Singerstraße 7 A – 1010 Wien / Österreich	Tel:	0043 / 513 70 14 0043 / 512 10 65
--	------	--------------------------------------

8. Sächsisches Staatsarchiv Leipzig

Schongauer Straße 1
04329 Leipzig

e-mail

Tel: 0341 / 2 55 55 – 0 (47)

jens.kunze@archiv.smi.sachsen.de

Herr Kunze ist zuständig für *mikroverfilmte* Kirchenbücher aus dem Sudetenland; es liegen jedoch nicht alle Pfarrgemeinden vor, Voranfrage ist erforderlich;

9. Bundesarchiv-Zentralnachweisstelle

Abteigarten 6
52 076 Aachen

Tel: 02408 / 14 731

 e-mail: zns@barch.bund.de

aufbewahrt werden hier die erhalten gebliebenen personellen Unterlagen aus der Zeit zwischen 1920 und 1945 der ehemaligen Angehörigen der *deutschen Wehrmacht* (ohne *Kriegsmarine*) und des Gefolges, sowie das *überlieferte wehrmachtgerichtliche Schriftgut aller Wehrmachtteile*

10. Deutsche Dienststelle

Eichborndamm 179
13 403 Berlin

Tel: 030 / 41 904 – 176 (0)

Fax: 030 / 41 904 – 100

 e-mail: wast@com-de.com

hier sind archiviert die Personalunterlagen der Angehörigen der *Kriegsmarine*

11. Kirchlicher Suchdienst

(Heimatsortskarteien)

HOK Zentrum Passau
Ostuzzistr. 4
94 032 Passau

Tel: 0851 / 951 669 – (0)

Fax: 0851 / 7 27 76

 e-mail: ksd-passau@kirchlicher-suchdienst.de

HOK Gebiet:

Sudetenland, amtlich anerkannte Auskunftstelle

12. Matrikelverzeichnis der böhmischen Staatsarchive

(Gundacker Felix, Wien 2000)

1. Teil : Archive für Kirchenbücher: *Leitmeritz, Pilsen, Wittingau*
(in Staatsbibliothek München – Osteuropa Abteilung - Signatur : Hbost Gs 38 f-1)

Matrikelverzeichnis der böhmischen Staatsarchive

(Gundacker Felix, Wien 1998)

2. Teil : Archive für Kirchenbücher : *Prag Stadt, Prag, Zamsrk*
(in Staatsbibliothek München – Osteuropa Abteilung - Signatur : Hbost Gs 38 f-2)

13. Matrikelverzeichnis der Mährischen Staatsarchive

(Gundacker Felix, Wien 2000)

1. Teil : Archive für Kirchenbücher: *Brünn Stadt, Brünn*

2. Teil : Archive für Kirchenbücher: *Olmütz, Troppau*

(in Staatsbibliothek München – Osteuropa Abteilung - Signatur : Hbost Gs 38 g-1/2)

5.5 Textdokumente

Textbezug zu Kirchenbüchern aus "Ribbe & Henning"

Seite:

alte Tages- und Monatsbezeichnungen:

Beispiele:

Aftermontag = Dienstag, dieser Begriff wird auch im schwäbischen Dialekt verwendet;

Aftersonntag = Montag;

Beschneidung = 01.I.;

Kandelmeß = 02.II.;

Trinitatis (d.h. Fest der heiligen Dreieinigkeit) =
1. Sonntag nach Pfingsten

523 ff

Titularien:

559 ff

beispielhaft einige Titel, die im Sudetenland verwendet wurden:

Ehrwürden: Prädikat für Geistlichen

Erzpriester: Prädikat für Hochwürden (im katholischen Bereich)

Erzherzog: Prädikat für kaiserliche oder königliche Hoheit

Hochmeister: ist das Oberhaupt z.B. beim Deutsch Orden

Hochwürden: Prädikat für alle katholischen Priester

K & K: der Begriff wird verwendet für kaiserlich -
königlich in der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie

untertänigst oder treuehorsamst:

ist eine (unterwürfige) Unterschriftenformel in Briefen an Behörden,
Landesherrn etc.

Servus: ich bin Ihr Diener

besondere Hochzeitsjubiläen

Grüne Hochzeit	Tag der Trauung
Silberne Hochzeit	25 Jahre verheiratet
Goldene Hochzeit	50 Jahre verheiratet
Diamantene Hochzeit	60 Jahre verheiratet
Eiserne Hochzeit	65 Jahre verheiratet

	<u><i>Sütterlinschrift</i></u>	
	2 Seiten: Muster A, B, C für große und kleine Buchstaben in „Sütterlin Schrift“	

	Im Internet : Suchbegriffe eingeben in z.B. „google“:	
	Die alte deutsche Handschrift	
	Deutsche Schrift	
	Stiftung Deutsche Schrift	
	Diaware – Die Deutsche Schrift	
	Sütterlinschrift	
	Archivbestände der verfilmten Kirchenbücher der MORMONEN – Kirche Jesu Christi der heiligen der letzten Tage – Familienforschung:	
	Internetadresse:	
	www.familysearch.org	
	Unter „ <i>History Library Catalog</i> “ sind die verfilmten Kirchensprengel zu finden	

5.6 Entwicklung der Familiennamen im Sudetenland / Altvatergebirge ³²

Die Entwicklung der Familiennamen im Sudetenland erfolgte zeitlich parallel zur Besiedlung durch die deutschen Siedler in den Siedlungsgebieten der heutigen Tschechischen Republik, die ab dem 11. Jahrhundert erfolgte. Die Wanderungsbewegungen fanden statt in mehreren Siedlerwellen von West nach Ost aus dem Bairischen, Ostfränkischen, Obersächsisch – Thüringischen, Schlesischen sowie Hessen und den Rheinlanden. Die Entwicklung kann wie folgt skizziert werden:

- Bis ca. 1 200 n. Chr. bestehen nur die Rufnamen (RN), d.h. Vornamen für den Namensträger, es gibt *keine* Familiennamen (FN)
- Bis ca. 1 000 n. Chr. überwiegen die germanischen Rufnamen
- Zwischen 1 000 – 1 200 n. Chr. halten sich die germanischen und, bedingt durch die erfolgende Christianisierung, die kirchlich – lateinischen Rufnamen die Waage
- Zwischen 1 200 – 1 420 verdrängen die kirchlichen, d.h. die Heiligennamen, die germanischen Rufnamen. Damit verbunden ist, dass die Vielfalt der Rufnamen, die bei den germanischen Rufnamen bestanden hatte, erheblich reduziert worden ist.
- Die Vielfalt der germanischen Rufnamen reichte ehemals aus, die einzelnen Namensträger zu unterscheiden. Durch die Reduzierung der Vielfalt der Rufnamen auf wenige Heiligennamen war die Notwendigkeit der Doppelnamigkeit, d.h. Rufname und Familienname, nunmehr erforderlich, um die einzelnen Namensträger unterscheiden zu können.
- Die Familiennamen entwickelten sich daher im 13. – 14. Jahrhundert

³² Schwarz Ernst: „Sudetendeutsche Familiennamen aus vorhussitischer Zeit“, Seite 1 - 40

Die Wesensmerkmale der Familiennamen (FN) gliedern sich wie folgt:

- FN die sich aus den *Rufnamen* (RN) d.h. *Vornamen* entwickeln z.B.:

Rudolf als Vorname	wird zu Familienname Rudolf
Rainer dto.	dto. Rainer (siehe Kaufhaus in Fügen)
Fritz Hans	dto. Fritz-Hans (unser Nachbar)

- FN die den *Herkunftsort* oder die *Art* des *Wohnstättenraumes* angeben / beinhalten:

z.B. nach *Herkunftsort*:

Egerer	der Namensträger kommt aus Eger
Prager	dto. aus der Stadt Prag
Frank	dto. aus Franken
Beyer	dto. aus Bayern

- z.B. nach der *Art und Lage* der Wohnstätte des Namensträgers:

Bach oder Bacher	d.h. der am Bach wohnt
Wieser oder Wiese	d.h. der auf einer Wiese wohnt;

oder in einem *-Geländegrund*, im *-Tal*, auf einem *-Hügel*,
oder auf einem *-Berg-* wohnt

- diese FN werden weiterentwickelt durch die Endung „-er“

z.B: Bach wird Bacher, Wies wird Wieser, Berg wird Berger;

- die FN geben auch die *Berufe* wieder, die der Namensträger ausübt, dadurch wird die Familie gekennzeichnet:

z.B. gilt für *Handwerker*:

Flaschen-, Klingen-, Messer-, Nagel-, Fleischer-, Körber (d.h. Korbflechter), Küfler - Binder – Büttner - Böttcher (d.h. ein Faßbinder, Fasshersteller), Töpfer (Topfhersteller), Müller (der in der Mühle Mehl mahlt), Becker – Bäcker – Bekman (d.h. der Brot-Bäcker) Richter (der Recht spricht); Schulze (der Lehrer), Mautner (der Maut erhebt), Maurer (der Mauern errichtet), Zimmermann (der Dachstühle zimmert)

z. B. gilt für *Kaufleute*:

Vogel (der Vogelhändler oder Vogelfänger);

- die FN, die sich ableiten aus *Tiernamen*, *Pflanzen-*, *Jahres-* und *Tageszeiten*:

Frosch, *Fröscher*, *Hund* (im Dorf Schmalegg bei Ravensburg heißen sehr viel Bewohner

Hund // Lenz, Frühling, Frühjahr, Winter, März, Mai // Freitag, Samstag, Montag //

- die FN die sich ableiten / beziehen auf *Würdenträger*:
König, Papst, Bischof,

5.7 Monatliche Verteilung Taufen und Heiraten in Dittersdorf am Kirchberg in den Jahren 1768, 1780 und 1869

<i>Monat</i>	<i>Jahr</i>	<i>Jahr</i>	<i>Jahr</i>	<i>Jahr</i>	<i>Jahr</i>	<i>Jahr</i>
	<i>1868</i>	<i>1768</i>	<i>1780</i>	<i>1868</i>	<i>1780</i>	<i>1768</i>
	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>
<i>Jannuar</i>	3	0	1	0	2	1
<i>Februar</i>	2	0	1	1	0	1
<i>März</i>	0	0	6	0	1	0
<i>Zwischensumme</i>						
<i>Jannuar - März:</i>	5	0	8	1	3	2
<i>dto. in ca. %</i>	36 %	0 %	53 %	13 %	50 %	66 %
<i>April</i>	0	0	0	0	0	0
<i>Mai</i>	1	0	0	1	0	0
<i>Juni</i>	2	0	1	2	0	0
<i>Juli</i>	0	2	1	1	1	0
<i>Zwischensumme</i>						
<i>Jannuar - Juli:</i>	8	2	10	5	4	2
<i>dto. in %</i>	57 %	66 %	66 %	63 %	66 %	66 %
<i>August</i>	1	0	1	0	0	1
<i>Sept.</i>	0	1	1	1	0	0
<i>Oktober</i>	1	0	2	2	2	0
<i>November</i>	4	0	1	0	0	0
<i>Dezember</i>	0	0	0	0	0	0
<i>Summes insges.</i> <i>(= 100 %)</i>	14	3	15	8	6	3

Einwohnerzahl im Jahre 1835

(lt. Elmar Seidl, "Das Tropauer Land zwischen den fünf Südgrenzen Schlesiens", 1996 Ulm)

<i>Dittersdorf a. K.</i>	650	<i>Hermannstadt</i>	2575
<i>Alt-Vogelseifen</i>	690	<i>Einsiedel</i>	1531
<i>Wiedergrün</i>	328		

die extrem niedrige Geburtenanzahl im Jahre 1768 korreliert wahrscheinlich mit den Kriegsfolgen des im Jahre 1763 beendeten "Siebenjährigen Krieges" zwischen Preussen und Österreich um Schlesien;

Eichenau bei München, im Februar 2005
Rainer Vogel

1. BERICHTIGUNGEN:

Seite 5

Das Landesarchiv in Opava ist nicht in die Universität von Opava (Troppau) integriert. Dieses Archiv gehört zu den Staatsanstalten und ist ein öffentliches Archiv der Tschechischen Republik.

Die Gebührenmarke 20 Kronen für die Vorlegung eines Matrikelbandes ist seit dem Januar 2005 nicht mehr aktuell. Im Sinne der neuen Gesetze wird für das Studium der alten Kirchenbücher in den Archiven keine Gebühr mehr bezahlt.

Die Namensregister registrieren nur die in den Kirchenbüchern der konkreten Pfarrei eingetragene Namen, nicht die Namen von allen Gemeindemitgliedern dieser Pfarrei.

Seite 6

Zu den schreibeskundigen Leuten gehörten in den einzelnen Dörfern auch die Schullehrer. *"In der Zeitspanne ca. 1650 - 1710 herrscht die lateinische Schrift vor ..."*. Diese Zeitspanne ist vom Gesichtspunkt der Schriftentwicklung auf keinerlei Art außergewöhnlich. Die lateinische Schrift wurde von den kirchlichen Kanzleien und Behörden benutzt.

Seite 14

Sowohl im Archiv Troppau als auch in anderen staatlichen Gebietsarchiven werden die Kirchenbücher nacheinander verfilmt. In diesem Fall werden die Originale wegen deren Schonung nicht mehr zum Studium vorgelegt. Der Lesesaal des Archivs in Troppau wurde im Jahr 2004 neu eingerichtet. Den Mikrofilmlesern ist ein neuer, separater Raum vorbehalten, der i. d. R. mit neuen Bildbetrachtungsgeräten ausgestattet ist.

Handhabung in den Archiven Troppau (Opava) und Olmütz (Olomouc)

Öffnungszeiten: 8.00 bis 17.00 Uhr am Montag und Mittwoch
8.00 bis 15.00 Uhr am Dienstag und Donnerstag
Freitag und Staatsfeiertag geschlossen

Sprache: tschechisch, deutsch teilweise englisch

Ortsnamen: dringend in deutsch und in tschechisch vorbereiten mit Angabe, in welchem Landkreise, da vielfach ON mehrfach vorkommen

Reservierungen: Arbeitsplätze insbesondere mit Laptop rechtzeitig schriftlich vorreservieren, da besonders in den Sommermonaten großer Andrang an privaten Forschern besteht

Fotos: Fotos - ohne Blitz, jedoch mit Stativ, jederzeit möglich

Julianischer Kalender:

Der Julianische Kalender beginnt mit dem Monat März als ersten Monat des Jahres, die Monate September, Oktober, November, Dezember haben demgemäß die Nummern sieben bis zehn; der Monat Februar ist dann der letzte Jahresmonat; bedingt durch die Umlaufzeit der Erde um die Sonne fällt dann der Monat Februar um zwei Tage kürzer aus;

Französischer Revolutionskalender:

Die Jahreseinteilung ist auf 10 Monate festgelegt; nach einigen Jahren wurde dieser Kalender von Napoleon wieder abgeschafft;

Sütterlinschrift:

Die Sütterlin Schrift wurde im Jahre 1911 entwickelt, aufbauend auf der bestehenden alten deutschen Kurrentschrift;

Taufpaten (Pathen), Taufzeugen (Testis):

beim Tridentinischen Konzil im Jahre 1563 wurde bestimmt, daß nur eine Person Taufpate (levator) sein darf, alle übrigen Personen sind Taufzeugen (testor, testis).
Bei der Trauung gibt es nur Trauzeugen, keine (Trau-) Paten

Entwicklung der Bistümer, Bistumsgrenzen:

Zum Thema historische Entwicklung der Bistümer und deren Bistumsgrenzen sind zu empfehlen:

- “Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches – von ihren Anfängen bis zur Säkularisation“, Erwin Gatz, 2002

“Pfarrbücherverzeichnis für das Erzbistum Breslau“, Dr. Josef Pater, Regensburg 1998

“Atlas zur Kirchengeschichte“, Herder Verlag
- „Kirchliche Topographie von Mähren, meist nach Urkunden und Handschriften“, Olmützer Erzdiözese, I. bis V. Band, Brünn 1855, Dr. P. Gregor Wolny,

Matrikenverzeichnisse:

es sind von Felix Gundacker drei Bände herausgegeben:

„Matrikenverzeichnis der Böhmisches Staatsarchive“, Wien 2000,**1. Teil, für die Archive:**

Archiv Leitmeritz (Litomerice)	Nordböhmen
Archiv Pilsen (Plzen)	Westböhmen
Archiv Wittingau (Trebon)	Südböhmen

„Matrikenverzeichnis der Mährischen Staatsarchive“, Wien 2000,**1. Teil, für die Archive:**

Archiv Brünn Stadt (Brno Mesto)	Südmähren
Archiv Brünn Land (Brno)	Südmähren

2. Teil für Archiv

Archiv Olmütz (Olomouc)
Archiv Troppau (Opava)

die jüdischen Matriken der Republik Tschechien liegen in Prag
die Matriken sind in lateinisch, später in deutsch geschrieben

„Matrikenverzeichnis der Böhmisches Staatsarchive“, Wien 1998,**2. Teil, für die Archive:**

Archiv Prag Stadt (Praha Mesto)	Zentralböhmen
Archiv Prag (Praha)	Zentralböhmen
Archiv Zamsrk (Nordostböhmen

Übersicht des Inhalts der staatlichen Archive in Mähren:

(es bestehen Archivführer für die staatlichen Archive in Böhmen und Mähren, nachfolgend für Olmütz)

- „Statni Archiv v Opave Pruvodce po archivnich Fondech“ - Bd 1,
(Archivni sprava ministerstva vnitra, Praha 1955)
- „Statni Archiv v. Opave –“, Pruvodce po archivnich Fondech, Svazek 2 (Bd. 2),
(Archivni sprava ministerstva vnitra, Praha 1959, Adolf Turek,
- „Statni Archiv v Opave Pruvodce po archivnich Fondech“
Svazek 3: Pobočka v Olomouc, J. Bistricky, F. Drkal, M. Kouril,
Svazek 4: Rudolf Zuber (Archivni sprava ministerstva vnitra, Praha 1961)

Die Bücher sind in tschechischer Sprache, teilweise mit deutscher Zusammenfassung; wichtige Literaturquellenangaben deutscher und tschechischer Verfasser; in Band 3 sind Landkarten mit den Dekanaten der Diözese Olmütz im Jahre 1677, des Erzbistums Olmütz im Jahre 1782 und des Erzbistums Olmütz im Jahre 1870; (siehe Anhang) sowie in Band 4 eine Landkarte der Landkreise im Jahre 1848

Inhalt der Archiv-Fonde im Staatsarchiv in Troppau (Opava)³³

Die Archiv-Führer zu den Archiv-Fonde sind wie folgt inhaltlich gegliedert

1. Stände Archiv des Troppauer und Jägerndorfer Fürstentumes mit Urkunden, Amtsbüchern, Akten (Landtafeln des Fürstentumes Troppau von 1431-1850 und Jägerndorf von 1413-1742, Terminbücher des 16. und 17. Jh. für Hörigkeitsverhältnisse für FT Troppau und Jägerndorf
2. Fonde der Ständeverwaltungen und der Landesselbstverwaltung enthält Material zur Rechts-, Religions-, Kultur-, und Wirtschaftsgeschichte im 16. – 18. Jahrhundert, insbesondere die Geschichte der einheimischen und fremden Adelsgeschlechter,
3. Archivalien der staatlichen, politischen Verwaltung (Fond des schlesischen Königlichen Amtes (1743-1782), Schriften Königliche Kammer vom 16. Jh., Schriften der Landesentlastungskammer beinhaltet das Ende der Robot und Hörigkeit,
4. Gerichtsarchivalien von 1850-1923, ca. 4300 Grundbücher vom 16. bis 17. Jh. als Grundlage für Topographie, Genealogie und soziale Geschichte des Ostrauer Gebietes und Schlesien,
5. Fonde anderer Ämter und Einrichtungen: Revierbergamt in Ostrau mit Berichten zu Bergbau von Kohle und Erzen für Mähren und Schlesien im 19. Jh. Volkszählungslisten von 1857-1921 mit nationaler und sozialer Struktur der Bevölkerung, kirchliche Matriken ab 1610,
6. patrimoniale Fonde und die der Großgrundbesitzer seit dem 16. Jh., - Herrschaft des Deutschen Ritterordens

³³ „Statni archiv v Opava“, Prag 1955, S 134 ff

7. Fonde der Schularchive: Lehrerbildungsanstalt in Troppau und Freiberg, aller Fachschulen, Klassennamenslisten der Normal- und Hauptschule von Troppau von 1773,
8. kirchliche Archivalien: Schriften der Klöster und Orden ab 13. bis 20. Jh., der Jesuiten, etc.
9. Archivsammlungen der Urbare, Urkunden Handschriften, Photokopien, Landkarten, Veröffentlichungen zur Geschichte Schlesiens von **J. Zukal und V. Prasek** – diese beinhalten *wertvolle Hinweise zur Topographie und für Genealogen*,
10. städtische Archive, am bedeutensten ist das Stadt-Archiv von Troppau mit bedeutendem Material für 13. – 19. Jh.,

im Archiv besteht eine Handbücherei mit 30.000 katalogisierten Bänden.

Historische Namen der Stadt Olmütz:

Holomauce	in mährischer Sprache (Dialekt der tschechischen Sprache)
Olomucium	in lateinischer Sprache

Eichenau bei München, im Juni 2005
 Rainer Vogel
 Dipl.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing.,

1. Anhang:

1. Bistum Olmütz und Bistum Breslau, wichtige zeitgeschichtliche Daten bis zur Säkularisation
2. Zu Bistumsgrenzen von Olmütz ¹
Landkarte Olmütz Diöcese im Jahre 1677
Landkarte Olmütz Erzdiözese im Jahre 1782
Landkarte Olmütz Erzdiöces im Jahre 1870
3. Landkarte: Karte 1, Elmar Seidl, Ulm 1990, „Das Troppauer Land zwischen den fünf Südgrenzen Schlesiens“
4. Kat.-Nr. 12: Herzogtum Schlesien 1638, Jonas Scultetus

„Archidioecesis“ - Definition:

Es handelt sich um eine kirchliche Verwaltungseinheit innerhalb eines Bistums, die wesentlich größer ist als ein Dekanat. Den Begriff „Archidioecesis“ gab es nur im K & K Staatsgebiet des Kaiserreiches Österreich.

Bistum Olmütz* lateinisch: *Olomucium*, mährisch: *Holomauce

Jahr: (mährisch = gesprochener tschechischer Dialekt in Mähren)

- ca. 9. Jh. Bericht über ein Bistum in Mähren
- 1063** Erneuerung des Mährischen Bistums durch Herzog Vratislav II. von Böhmen, mit Bischofssitz in Olmütz zuständig incl. Troppau, Jägerndorf und gesamtem Mähren
- 1085 Bistum Mähren wird mit Bistum Prag vereinigt
- 1092** der Prager Kanoniker Andreas, Bischof von Olmütz, wird infolge Konsekration durch den *Erzbischof von Mainz* ernannt; nach 1092 bleibt Olmütz als Bistum bestehen und sichert die Eigenständigkeit der Markgrafschaft Mähren; bis ins 13. Jh. werden die Bischöfe durch den Herzog von Böhmen ernannt;
- 1253 - 1278 König Premysl Ottokar II. betreibt intensiven Landausbau durch die Ansiedlung deutscher Siedler im südlichen und nördlichen Mähren; ein *zweisprachiges* Bistum entsteht bis zur Vertreibung der Deutschen im Jahre 1945,
- im 13. Jh. das Bistum Olmütz ist in der geistlichen Verwaltung und im wirtschaftlichen Wachstum erstarkt, auch infolge vermehrter Klosterneugründungen,
- 14./15. Jh. Epoche der Luxemburgerzeit; es treten massive Probleme auf in der geistlichen Disziplin des Klerus, sowie in wirtschaftlichen und politischen Bereichen
- 1344 Prag wird zum *Erzbistum* erhoben

¹ „Statni Archiv v Opave Pruvodce po archivnich Fondach“
Svazek 3 (Bd. 3): Pobočka v Olomouc, J. Bistricky, F. Drkal, M. Kouril,

- 1344** Bistum Olmütz wird ausgegliedert *aus der Mainzer Kirchenprovinz*
- Bistum Olmütz wird zum unmittelbaren Lehen der böhmischen Krone ernannt infolge der verfassungsrechtlichen Neuordnung der böhmischen Kronländer durch Karl IV.; der Olmützer Bischof erhält dadurch besondere Machtbefugnisse: erhält eine fürstliche Position und die Unabhängigkeit gegenüber der Markgrafschaft Mähren; es beginnt die Phase der Hussitenkriege, der Reformation, Gegenreformation und der katholischen Erneuerung;
- 1348**
- 1353** der böhmische König bestätigt die Rechte und die Immunität des Olmützer Bischofs
- die Hauptbastion gegen die Hussiten bildeten die deutschen Städte z.B. Brünn, Troppau; die kathol. Kirche behauptet sich in Nord Mähren, da dort die bischöflichen Güter und Burgen von Olmütz konzentriert sind;
- ca. 1550** größere Städte wie Olmütz, Troppau sind lutherisch
- 1620** Schlacht auf dem "Weißen Berg", der protestantische, böhmische Ständeaufstand wird niedergeschlagen; die Rekatholisierung in Böhmen und Schlesien wird forciert;
- 1623** der "Deutsche Orden" läßt sich in Nord Mähren nieder
- in den ländlichen Regionen Mährens halten sich im Verborgenen weiterhin Protestanten
- nach 1648 organisatorischer Neuaufbau des Bistums incl. Dekanatseinteilung, Gründung von neuen Klöstern und Schulen, neue Richtlinien zur Klerusdisziplin, Systematisierung der Pfarrmatrikel, Barockisierung der Kirchen in Mähren
- ab 1687 als Maßnahmen zur Unterstützung der Rekatholisierungsmaßnahmen im Raum Olmütz - Oppaland - zur Intensivierung der Seelsorge erfolgen neue Ordensgründungen sowie zur Förderung des Schulsystems und der Bildung Piaristenniederlassungen;
- ca. 1700 der "Deutsche Orden" nimmt seinen Hauptsitz in der Stadt Freudenthal und besitzt hier den Kern seiner mitteleuropäischen Güter
- 1665-95 Bischof Karl von Lichtenstein-Kastelkorn
- 1754-66 Durchführung von Dekanatsvisitationen, führt zu neuer Einteilung der Dekanate und Pfarreien;
- 1777** Bistum Olmütz wird zum **Erzbistum** erhoben
- 1781** Toleranzedikt von Kaiser Josephs II., d.h. Religionsfreiheit, freie Religionsausübung, für die Protestanten, protestantische Gemeinden entstehen;
- 1777- 86 aus dem Bistum Olmütz wird das neugegründete Bistum Brünn ausgegliedert,
- Erwin Gatz: "Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches" (von ihren Anfängen bis zur Säkularisation) 2002 , Seite 510 - 528, Herder Verlag Freiburg im Breisgau,

Bistum Breslau

Jahr: (lateinisch: *Vratislavia, Vratislaviensis*)

- Erzbistum Gnesen gegründet mit Suffraganbistümern Breslau, Krakau, Kohlberg; das Gebiet "Glatzer Kessel" incl. der späteren Stadt Bardo/Wartha untersteht politisch direkt der böhmischen Krone in Prag und kirchlich dem Bistum Prag, später vertreten durch Bistum Königgrätz
- 1000
- 1000-1050 Schlesien liegt in den Interessenssphären von Königreich Polen und Böhmen
- 1050 unter Boleslav wird Schlesien wieder Polen einverleibt
- ab 1138 Schlesien verselbständigt sich von Polen mit der Linie der Piasten, die die Unterstützung durch Kaiser Friedrich I. Barbarossa erhalten
- 1163 Rückkehr der Piasten nach Schlesien
- ab 1163 die deutsche Siedlungsbewegung aus dem Westen setzt ein in Schlesien mit der weitflächigen Rodung un bebauten, unbewohnten Landes; Städte und Dörfer mit deutschem Recht werden gegründet sowie Klöster, Kirchen und Hospitäler
- 1200-1300 die deutsche Besiedlung erfolgt in drei Wellen in Schlesien; die deutschen Siedler wurden von den Piasten ins Land gerufen, kamen nicht als Eroberer, sondern als Siedler. Die Siedler waren als Siedlungsanreiz befreit von Diensten und Abgaben nach polnischem Recht sowie vom Zehnten; auch Wallonen siedelten sich an,
erste Welle: ab der Wende 12. Jh. zum 13. Jh.
zweite Welle: nach 1241 nach den Mongolenstürmen (Tataren-)
dritte Welle: um 1300
- 1223 die deutschen Städte Neisse und Ziegenhals werden durch die Bischöfe von Breslau gegründet
- 1241 Einfall der Mongolen in Schlesien; das schlesisch-großpolnische Ritterheer unterliegt den Mongolen in der Schlacht von Liegnitz, dennoch ziehen die Mongolen ab;
- 1241 Breslau erhält deutsches Stadtrecht
- 1290 Bistum Breslau wird durch das "Große Kirchenprivileg" befreit von allen Lasten nach deutschem und polnischem Recht; es erhält das Münzrecht und die Gerichtsbarkeit;
- ab 1302 die meisten Breslauer Bischöfe ab dieser Zeit sind Deutsche (beginnend mit Heinrich von Würben 1302 - 1319)
- 1327 die schlesischen und Opper Piasten unterstellen sich der *Lehenshoheit des böhmischen* Königs; somit erfolgt die *Loslösung* des Einflusses von *Polen*,
- 1335 der polnische König Kasimir III. der Große, verzichtet im Vertrag von Trentschin auf seine schlesischen Ansprüche, der Übergang des Landes an Böhmen ist dokumentiert

- Phase des Ausbaues und der Konsolidierung des Bistums Breslau (Episcopatus aurerus), ein spürbarer Aufschwung des Bistums Breslau setzt ein;
- ab 1335
- 1420-1435 Hussitenkriege, Verwüstungen in Schlesien
- ab ca1520 Schlesien wird infolge der Reformation überwiegend lutherisch
- 1526 Erzherzog Ferdinand wird zum König von Böhmen gewählt, dadurch geht Schlesien in den habsburgischen Herrschaftsbereich über
- 1609 mit dem "Majestätsbrief", ausgestellt durch Kaiser Rudolf II., erhalten die schlesischen Fürsten und Protestanten Religionsfreiheit zugebilligt;
- 1620 Schlacht auf dem "Weißen Berg", der böhmische, protestantische Aufstand wird niedergeschlagen; die Rekatholisierung in Böhmen und Schlesien wird forciert; protestantische Geistliche werden vertrieben - zwangsweise entstehen Wanderungsbewegungen der protestantischen Bevölkerung
- 1632 Einfall der Schweden in Breslau mit Plünderungen, Verwüstungen
- nach 1640 die Rekatholisierungsmaßnahmen in Schlesien und Böhmen haben nur begrenzten Erfolg; einhergeht das Aufblühen des Barocks in Kirchenbauten unter dem Einfluß italienischer Kunst und Architektur - "Schlesischer Barock"
- 1702 das Breslauer Jesuitenkolleg wird zur Universität "Leopoldina"
- 1742 durch den Friedensvertrag von Berlin zwischen Preussen und Österreich wird Schlesien geteilt, der größte Teil wird Preussisch Schlesien, der kleinere Österreichisch Schlesien
- 1765 in Preussisch Schlesien werden die "Generalschulreglements" erlassen
- 1776 in Preussisch Schlesien werden die Jesuiten in das "Königliche Schulinstitut" zusammengefaßt zur Bildung eines geordneten Schulsystems
- 1774 Schulreform in Österreich
- 1810 Gütersäkularisation in Schlesien
- Erwin Gatz: "Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches" (von ihren Anfängen bis zur Säkularisation) 2002 , Seite 128-144, Herder Verlag Freiburg im Breisgau,

Eichenau bei München, im Juni 2005
 Rainer Vogel
 Dipl.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing.,

2. Anhang:

Landkarten der Seite 883, 911, 916, 878-879,

aus: (Erwin Gatz: "Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches" - von ihren Anfängen bis zur Säkularisation, 2002, Herder Verlag Freiburg im Breisgau)

1. Bistum und Bistumsland Breslau um 1500
2. Bistum Olmütz um 1500
3. Erzbistum Prag um 1500
4. Die Bistümer Böhmens und Mährens 1785

Eichenau bei München, 12. Juli 2005

Rainer Vogel